

Łódzker Tageblatt

Abonnements:

in Łódz: R. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich R. 2.40, monatlich 80 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich R. 3.50, monatlich R. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Wichtig für Inserenten!

Am Sonntag, den 11., Donnerstag, den 15., Sonntag, den 18. und Donnerstag, den 22. Dezember l. J., wird das „Łódzker Tageblatt“ in einer

bedeutend vergrösserten Auflage

gedruckt und vertheilt werden. Wir bringen Vorstehendes zur Kenntniß des inserirenden Publikums und bitten um rechtzeitige Zusendung der Insertions-Aufträge für die obengenannten Nummern.

Die Expedition.

Bekanntmachung der Staatsbank.

In letzter Zeit laufen in den Kassen der Institutionen der Staatsbank und der Rentien besonders häufig Creditheine ein, die mit verschiedenen Stempeln, Merkmalen und anderen Zeichen versehen sind.

In Anbetracht dessen, daß durch dergleichen Zeichen die unterscheidenden Merkmale für die Echtheit der Heine unklar gemacht werden und dadurch auch die Empfangnahme der Heine durch die Kassierer bedeutend aufgehalten wird, sowie auch in Anbetracht dessen, daß der Bank ein direkter Schaden zugefügt wird, da sie solche Heine nicht nochmals herausgeben kann, hat es die Staatsbank für nöthig gefunden, sofort bei Ausgabe der neuen (vom Jahre 1898) Creditheine zu 100 Rubel dem Vererber der Heine durch Stempel, Merkmale und Zeichen vorzubringen und deshalb verfügt, daß von Allen Comptoiren und Abtheilungen der Staatsbank, sowie auch von den Rentieren solche Heine, die nicht irgend welchen Zeichen (Stempeln, Nummern und Merkmalen etc.) versehen sind, nicht entgegengenommen werden; die Einwechslung in solcher Weise verdorbener Heine wird nur an der Kasse der Centralverwaltung der Staatsbank stattfinden.

Der Dirigirende der Staatsbank E. Pleske.

Dr. Wincenty Gajewicz

o kilkunastoletniej praktyce zamieszkał w Łodzi przy ulicy Nowy Rynek i Konstancyjowskiej, w domu p. Łuby № 5 i przyjmuje: z chorobami
 WEWNĘTRZNYMI i DZIECINNEMI
 od godz. 9—11 rano i od 4—7 wieczorem.

Dr. E. SONNENBERG,

auschließlich
 Haut- und venerische Krankheiten
 Gliniana-Strasse Nr. 14 (Ecke Wólczyńska-Str.)
 Empfangsstunden von 10—1 Vorm. und 3—7 Nachmittags.

Bitte gebrauchen Sie die

Wische

101

Gliniski,

Hauptdepot: Richard Luda, Łódzka-Strasse 26.

Politische Rundschau.

Die Thronrede des deutschen Kaisers bei Eröffnung des Reichstages zeigt schon in ihrer Ausdehnung, wie groß die Zahl der Aufgaben ist, welche gegenwärtig die innere und die äußere Politik des Reiches beschäftigen. Mit vollem Rechte wird bei der Aufzählung der gesetzgeberischen Aufgaben des Reichstages die sozialpolitische Gesetzgebung an die Spitze gestellt. Man hat der Regierung den Vorwurf gemacht, daß sie auf diesem Gebiete nicht fest und konsequent verfahren sei. Die Thronrede zeigt aber, daß die Regierung auf diesem Gebiete durchaus noch auf demselben Standpunkte steht, wie im Jahre 1890. Von einem Fortschreiten der sozialreformatrischen Gesetzgebung ist nicht die Rede. Nicht nur wird die bessere und an die Arbeiterversicherungsgesetzgebung gelehrt, sondern es wird auch die Arbeiterschutzgesetzgebung in Bezug auf wichtige Zweige des Erwerbslebens weiter ausgebaut. Aber auch die in der Thronrede angekündigte Vorlage zum wirksamen Schutze arbeitswilliger Arbeiter knüpft direkt

an die 1890/91 nicht zustande gekommenen Vorschläge zur Ergänzung des § 153 der Gewerbeordnung an. Wie diese in der Arbeiterchutzvorlage ihren Platz gefunden hatten, so charakterisiert sich auch die in Aussicht stehende neue Gesetzesvorlage als eine Maßregel zum Schutze der Arbeiter. Bezeichnenderweise rief dieser Theil der Thronrede den ersten Beifall aus den Reihen der Reichstagsabgeordneten hervor.

Die Aufzählung der übrigen gesetzgeberischen Vorlagen brachte in der Hauptsache nur Bekanntes. Neu und für die Mittelstandspolitik der Regierung bezeichnend war die Mittheilung, daß die Postanstalten in den Dienst des Geldverkehrs derjenigen breiteren Schichten der Bevölkerung gestellt werden sollen, welche sich der Vortheile des Giroverkehrs bei der Reichsbank nicht bedienen können. Wenn in der Presse gegen die Thronrede der Vorwurf erhoben wird, daß sie über die Lippe'sche Frage schweige, so zeugt dies nur von einer geradezu ungläublichen Gedankenlosigkeit. Der Streitfall, welchen der Graf-Regent von Lippe in seinem Schreiben an die Bundesfürsten zur Sprache gebracht hat, ist überhaupt keine Reichsangelegenheit, und der Antrag von Schaumburg-Lippe in Sachen der Lippe'schen Erbfolgefrage unterliegt noch der Beschlussfassung des Bundesrathes. Angesichts des von der freisinnigen Volkspartei angekündigten Antrages erscheint es allerdings besonders wünschenswerth, daß der Bundesrath die Beschlussfassung über seine Zuständigkeit in der Sache möglichst beschleunigt.

Während sonst die auswärtige Politik in den Thronreden nur mit einigen knappen Sätzen figurirt, nimmt sie diesmal einen breiten Raum ein. Mit Nachdruck wird die deutsche Friedenspolitik betont und von diesem Standpunkte aus der Abrüstungsvorschlag Sr. Majestät des Kaisers von Rußland mit warmer Sympathie begrüßt. Die bezüglichen Sätze der Thronrede fanden den gleichen Beifall, wie die angekündigten Maßregeln zum Schutze des inneren Friedens.

In den Schlusssätzen über die Palästina-Reise erhob sich die Thronrede zu höherem Schwunge. Hier berühren sich auswärtige und innere Politik, und der kaiserliche Redner konnte mit voller Befriedigung darauf hinweisen, wie sich die Stellung des preussischen Königs als Hauptes der evangelischen Landeskirche sehr wohl vereinigen läßt mit

der des Schutzes und Schirmherrs der Deutschen Katholiken im Inlande und im Auslande.

Die Fülle der gesetzgeberischen Arbeiten, welche dem Reichstage in dieser Tagung und in dem weiteren Verlaufe der Legislaturperiode in Aussicht steht, lassen den Schlußsatz der Thronrede als vollberechtigt erscheinen, in welchem der bevorstehende Gesetzgebungsabschnitt als ein bedeutender Markstein in der geistigen und wirtschaftlichen Entwicklung deutscher Volksgemeinschaft bezeichnet wird.

Die Lage in Frankreich schildert die angesehenste englische Zeitschrift „Spektator“ in einem längeren Artikel, der den baldigen Sturz der Republik und die Aufrichtung einer Diktatur prophezeit. „Wir glauben aufrichtig“, schreibt das Blatt, daß ein großes Ereigniß in Frankreich bevorsteht. Wenn man die Handlungsweise der französischen Regierung verfolgt, so muß man einsehen, daß die Minister entweder einen militärischen Staatsstreich erwarten, oder befürchten. Man wird fragen, wie General Zurlinden die Republik stützen kann? Ganz einfach, indem er den Nachfolger der Republik proklamirt und erklärt, daß jeder, welcher diesem Dekret Widerstand leistet bis ein Plebiszit vorgenommen worden ist, auf der Stelle erschossen werden wird. Wer kann ihm Widerstand leisten? Mr. Faure? Dieser wird entweder verhaftet werden oder sich an die Spitze der Bewegung stellen. Das Parlament? Dieses wird in die Provinz flüchten. Das Volk? Das wird sich wahrscheinlich freuen, da es eine Republik satt hat, die keine Erfolge zu verzeichnen hat. Sträubt es sich, was kann es thun? General Zurlinden hat die Forts im Besitz, befehligt eine Garaison von 60,000 Mann und kann jedes Depot schließen, aus welchem das Volk Präzisionswaffen hernehmen könnte. Die Volksmenge von 1789 hätte 10,000 disziplinierten Truppen nicht gegenüber treten können, trotzdem sie Waffen hatte, welche ebenso gut wie die der Soldaten waren, während die heutigen Soldaten nicht nur Maximische Geschütze besitzen, sondern auch bereit sind, sie zu gebrauchen. In England ist die Ansicht im Schwange, das Militär selber möchte den Gehorsam verringern. Beweise für ihre Richtigkeit sind nicht vorhanden. Die Offiziere haben die Beleidigungen der Presse seit lange satt. Sie glauben, daß ihre Stellung als Stand bedroht ist, entweder von Juden oder Demagogen, und wünschen ihre Macht zur Geltung zu bringen. Was die Mannschaften betrifft, so frage man sich, ob streng disziplinierte Soldaten jemals dem Befehle, zu feuern, nicht gehorcht haben? Eine Armee von frisch ausgehobenen mag abtrünnig werden und einen Bürgerkrieg beginnen. In unseren Tagen aber entzieht sie sich der Leitung, besonders wenn es sich darum handelt, ihre eigene Suprematie im Staate zur Geltung zu bringen. Eine Analogie mit der ersten Revolution ist nicht vorhanden. Damals erhielten die Soldaten keinen Sold, bekamen beständig zu wenig zu essen und konnten sich niemals aus ihrer Sklavensstellung retten. Wir glauben nicht, daß das heutige französische Militär zaudern würde, wenn das Kriegsministerium den Befehl ertheilen würde, die Volksvertretung auseinander zu jagen, und in den Neben der Herren Dupuy und de Freycinet finden wir klaren Beweis, daß sie glauben, der Befehl könne ertheilt werden. Es giebt zwei Mächte in Frankreich, wie Dupuy sagt. Und die eine von den beiden ist erboht und führt Waffen.“

Beingleich dieser Ansicht in die Zukunft in einem sehr düsteren Lichte gehalten ist, entbehrt er doch nicht der vöthigen Voraussetzungen. Heer und Bürgerchaft stehen sich in der That so erbittert gegenüber, daß eine Verständigung nicht mehr

möglich scheint, sondern daß die Entscheidung dahin fallen muß, ob in der französischen Republik die Armee oder das Parlament gebieten soll. Lange kann diese Entscheidung aber nicht mehr auf sich warten lassen; denn die Atmosphäre ist gespannt und jeder Augenblick kann den lösenden Blitz bringen.

König Humbert von Italien hat Gelegenheit genommen, die unzerstörbare Festigkeit des Dreibundes zu betonen, während er gleichzeitig der gebesserten Beziehungen zu Frankreich Erwähnung that. Diese Erklärungen erfolgten beim Empfange der Präzidenten beider Kammern, die dem Monarchen die Antwortadressen über die Thronrede überreichten. In der Erwiderung auf die Adresse des Senats hob der König noch besonders hervor, der Senat betheilige sich wirksam am Leben der Nation; Italien, die überzeugte Beschützerin des Friedens, stehe in herzlichen Beziehungen zu allen Nationen. In der Ansprache, welche der Monarch an den Präzidenten der Deputirtenkammer richtete, und von der Zanardelli in der gestrigen Sitzung dem Hause Mittheilung machte, betonte König Humbert die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten, die Loyalität des Heeres und der Flotte und die unlösliche Festigkeit der Allianzen, welche eine Bürgschaft für den Frieden zu Lande und zu Wasser seien.

In der Botschaft des Präsidenten McKinley, mit welcher der Congress in Washington eröffnet wurde, heißt es, trotz der durch den Krieg erforderlich gewordenen Erhöhung der Lasten erfreue das Land sich eines sehr befriedigenden, ständig wachsenden Wohlstandes, der sich in dem Geschäftsumfang darthue, welcher den nachweislich höchsten Stand erreichte. Die von dem Congress angenommene Einkommens-Gesetzgebung habe die Einnahmen des Staatsschatzes bis zu dem vorher geschätzten Betrage erhöht. Der Krieg mit Spanien bildet den Hauptinhalt der Botschaft. Der Präsident betont, daß es Spanien nicht gelingen sei, auf Cuba den Frieden herzustellen, und gedenkt der Zerstörung der „Maine“, während dieses Schiff sich in Ausführung einer internationalen Höflichkeitsmission befand. Diese Katastrophe habe das Herz der Nation tief erregt, deren guter Sinn jedoch den plötzlichen verzweifelten Entschluß verhindert, nicht länger das Bestehen einer Gefahr und Unordnung zu dulden, welche eine solche That möglich machen, und es der Nation eingab, das Ergebnis der Untersuchung des Marineunglücks abzuwarten. Das Widerstreben, einen unnöthigen Verlust an Menschenleben und Eigenthum zu verursachen, habe eine frühzeitige Erstürmung Manilas verhindert. Der Präsident gedenkt sodann der Verhandlung, welche Admiral Cervera Lieutenant Hobson zu Theil werden ließ, und bezeichnet dies als einen erfreulichen Vorfall. Nachdem der Präsident festgestellt hat, daß die Räumung Cubas nicht vor dem 1. Januar beendet sein könne, fügt er hinzu, er verschiebe die Erörterung über die Frage der Verwaltung der neuen Besitzungen bis nach der Ratifikation des Friedensvertrages; inzwischen werde die gegenwärtige Militärherrschaft bestehen bleiben, bis Ruhe und eine ständige Verwaltung hergestellt seien. Der Präsident betont sodann die Nothwendigkeit, engere wechselseitige Handelsbeziehungen mit den Cubanern zu unterhalten, ihre Industrie zu ermutigen und ihnen beizustehen bei dem Bemühen, eine freie, unabhängige Regierung zu bilden, welche im Stande ist, alle internationalen Verpflichtungen zu erfüllen und den Frieden unter allen Bewohnern der Insel zu fördern.

Inland.

St. Petersburg.

Das Kirchfest der Grenzwahe wurde am 3. d. M. durch einen Gottesdienst in der Manege der Grenzwahe-Brigade feierlich begangen. Zu demselben war eine kombinierte Kompanie der Grenzwahe unter dem Kommando des Obersten Brunemann versammelt worden. Um 1 Uhr Nachm. trafen das Mitglied des Konseils des Finanzministeriums Gen. d. Inf. Gahn und der Chef des Stabes des Grenzwahekorps Gen.-Major Stawrowski ein. Bald darauf langte der Korpskommandeur der Grenzwahe Gen.-Lieut. Swinjin an. Um 1 1/2 erschien der Chef der Grenzwahe Finanzminister Staatssekretär Witte. Nach dem Gottesdienst verlas Finanzminister Witte vor der Front der Mannschaften folgendes Allerhöchste Telegramm:

„Ich danke von Herzen allen Chargen Unserer ruhmvollen Grenzwahe für die von ihnen geäußerten Gefühle und für ihre Bereitwilligkeit, treu und wahr ihren Dienst zu erfüllen, wofür Ich den Beweis unausgesetzt in ihren zahlreichen Heldenthaten sehe.“

Nikolai.

Dieses Telegramm war als Antwort auf folgendes Telegramm gefandt worden: „Die Chargen des Grenzwahekorps, welche heute in allen Grenzgebieten Russlands ihr Kirchfest feiern, senden heiße Gebete zum Allerhöchsten um Verleihung von Gesundheit und Wohlergehen an Em. Majestät sowie an das Hohe Kaiserhaus und legen Em. Majestät den Ausdruck ihrer treuunterthänigsten Gefühle zu Füßen sowie ihrer unbegrenzten Verehrung, treu und wahr dem Thron und dem Vaterlande zu dienen.“ (gez.) Der Chef der Grenzwahe Sergej Witte.“

Nach Verlesung des mit donnerndem Hurrah begrüßten Telegramms seiner Majestät des Kaisers trat Finanzminister Witte an den Tisch heran und brachte das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserinnen sowie des ganzen Kaiserhauses aus. Der Korpskommandeur Gen.-Lieut. Swinjin trank auf das Wohl des Chefs der Grenzwahe, Finanzministers Witte. Darauf defilirte die Kompanie der Grenzwahe im Ceremonialmarsch an ihrem Chef vorbei. Der Erlauchte Oberkommandirende, S. R. S. der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch hatte auf den Namen des Chefs der Grenzwahe folgendes Telegramm gefandt:

„Ich bitte meinen Glückwunsch zum Fest entgegenzunehmen und ihn dem Korps der Grenzwahe zu übermitteln.“

Wladimir.

Odeffa. Der Fracht- und Personen-Dampfer der Russischen Gesellschaft „Imperatrica Zekaterina II.“ stieß am 4. d. M. um vier Uhr Morgens auf der Fahrt von Batum nach Odeffa in der Nähe von Dschemtschiri an der kaukasischen Küste im Nebel mit dem Dampfer der Russischen Transportgesellschaft „Petr“ zusammen. Die „Zekaterina“ erhielt ein bedeutendes Loch und sank nach einer halben Stunde. Während der Katastrophe kamen drei Passagiere und drei Leute von der Mannschaft ums Leben. Die Namen der Umgekommenen kennt man hier noch nicht. Die Mannschaft bestand aus 25 Leuten. Der Kapitän des Dampfers heißt Drow. Der Dampfer hatte nicht viele Passagiere an Bord. Der „Petr“, welcher nur eine unbedeutende Beschädigung erhalten hatte, nahm die Passagiere und die Mannschaft der „Zekaterina“ auf und brachte sie nach Batum. Aus Odeffa ist der Dampfer „Polesny“ an die Unglücksstätte abgeschickt worden. Er hat Taucher an Bord, die das gesunkene Schiff untersuchen sollen. Die „Zekaterina“, welche am 25. November Odeffa verlassen hat, wurde 1872 von der Petersburger Kompanie erworben und war ein altes aber starkes Schiff.

Chabarowsk. Infolge eines Befehls der Kaiserin-Wittve von China hat der Gouverneur der Provinz Suang-Si Hung-Huai-Sien die Anzeige gemacht, daß die Beamten in Hschu und Wu-Tschau-Zu die ihnen unterstellten Städte nicht vor den Aufständischen zu schützen verstanden haben. Die Beamten in diesen Städten sind ihrer Aemter enthoben worden, da infolge ihrer Unachtamkeit die Rebellen die Stadt Bo-Pai eingenommen haben. Die Richter dieser Stadt werden von dem Kommandant der Provinz bestraft werden. Der Chef des Kreises Lu-Tschu-Si-Sian ist von den Rebellen gefangen genommen worden, es gelang ihm aber später zu fliehen und sein Amt wieder aufzunehmen; jedoch wird er seines Amtes enthoben und zur Strafe in die Provinzstadt Pu-Bilin geschickt. Die Kaiserin-Wittve hat, wie ein hochgestellter chinesischer Beamter, der sechsen in seine Heimatstadt zurückgekehrt ist, behauptet, ihr Vertrauen jetzt Tschun-Lu und dem früheren Gouverneur von Kwantung Kanu geschenkt, der jetzt Vorsitzender des Kriegsgerichts ist. Kanu war besonders energisch gegen alle Reformen aufgetreten und Tschun-Lu hatte stets gerathen, in allem Maß zu halten, was die Regierung unternahm. Er kann trotzdem jetzt als der grausamste und einflussreichste Mann bei Hofe gelten. Tschun-Lu ist ebenfalls ein Feind aller Reformen. Er und Kanu haben bei der Ausfindigmachung der Reformfreundlichen großen Eifer bewiesen und sich persönlich daran betheilig, indem sie bis Tien-tsin Nachforschungen anstellten.

Tageschronik.

Mittels amtlicher Bekanntmachung empfiehlt der Herr Polizeimeister den Personen, die das Fuhrgewerbe treiben, während der kalten Jahreszeit den Pferden Gebisse aus Gummi anzulegen, die den Thieren keinerlei Schmerz verursachen, während die eisernen Gebisse leicht an die Schleimhaut des Mauls anfrieren und die letztere dadurch von den Fleischtheilen abgerissen wird, was den Pferden große Qualen verursacht.

Auf Grund einer Mitteilung des Commandeurs des 37. Zelantrinburschen Infanterie-Regiments macht der **Präsident der Stadt Lodz** bekannt, daß im Lauf des Winters zwischen der Konstantiner Chauffee und der von Lodz nach Mania führenden Straße, auf dem Platz vor dem Stadtwalde Schießübungen des Militärs stattfinden werden. Zur Verhütung von Unglücksfällen werden die Einwohner der Stadt ersucht, das Feld in der Nähe des Schießplatzes und den Stadtwald auf der rechten Seite der Konstantiner-Chauffee zu meiden.

Der **Magistrat der Stadt Lodz** macht bekannt, daß am 15. (27.) Dezember um neun Uhr Morgens im Zollamt zu Szegypiora eine Partie confiscirter Waaren zu öffentlichen Verkauf gelangt. Darunter befinden sich: seidene, wollene und Baumwoll-Waaren, weiße und bunte Leinwand, Spitzen, Thee, Filzhüte u. s. w., alles in allem für 106 Rbl. 34 Kopelen.

Der **erste Tag des Wohlthätigkeits-Bazars** ist in jeder Weise befriedigend verlaufen. Der Besuch war schon bald nach Eröffnung ein sehr reger und es wurde viel gekauft, sodaß die Damen, welche sich der mühevollen Arbeit des Arrangements und des Verkaufs unterzogen hatten, sich über das erzielte Resultat hoch befriedigt zeigten. Ferner gingen die kleinen Nebengeschäfte, die Post, die Bildergallerie, der Zeitungsverkauf, die Schießbude ausgezeichnet und brachten ansehnliche Summen ein. Eines regen Verkehrs hatte sich auch die Boboga, eine Schöpfung des Herrn S. Härtig, zu erfreuen. Kurz, wenn die übrigen Tage ebenso günstig verlaufen, wie der Donnerstag, so dürfte das Gesamt-Resultat des Bazars ein glänzendes werden.

Feuer. In einer Endenreißerei in der an der Przejazdstraße gelegenen Pruschnowski'schen Fabrik brach am Mittwoch Abend gegen 8 1/2 Uhr ein Brand aus, der leicht einen größeren Umfang hätte annehmen können, wenn die Feuerwehre weniger rasch erschienen wäre, denn die angrenzende Abramski'sche Spinnerei brannte bereits und auch die Pruschnowski'sche Spinnerei war arg bedroht. Da aber die Jüge 2 und 3 ungeniebt rasch erschienen und das Löschwerk mit gewohnter Umsicht und Energie betrieb, so blieb das Feuer auf die Endenreißerei beschränkt, die mit drei Endenöffnern vollständig ausbrannte. Der Schaden beläuft sich auf einige tausend Rubel.

Hierbei sei bemerkt, daß die genannte Fabrik den Bewohnern der benachbarten Häuser große Sorge bereitet, denn es brennt dort in neuester Zeit alle Augenblicke und es deutet uns, als ob der Bestzer bald das Jubiläum des 25. Brandes wird feiern können.

Infolge der von einem der Lehrbezirke aufgeworfenen Frage, wie die **Prüfungen für den Eintritt in den Staatsdienst** und zur Erlangung des ersten Classenrangs abgehalten sind, hat das Ministerium der Volksaufklärung die Erklärung abgegeben, daß diese Prüfungen von den hiesigen vorgehenden Institutionen in denjenigen Gegenständen vorzunehmen sind, welche in den Kreisfchulen nach dem Statut vom 8. December 1828 durchgenommen werden und nach denjenigen Programmen, die für die Veranstaltung der Belehrlingsprüfungen für die Freiwilligen 2. Kategorie herausgegeben werden.

Von der Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen. Durch die außerordentlich dichten Nebel, die in letzter Zeit im südlichen Rayon Russlands anhalten, wird der regelmäßige elektrische Strom bei den Telegraphenlinien gestört und die Uebergabe der Telegramme vollständig aufgehoben, so daß ein Theil dieser zwischen Moskow, Ssimferopol, Odeffa und Charlow per Post verhandt wird.

Das Justizministerium ist im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern dem Reichsrath ein Gesetzproject betreffend **Verstärkung der Strafen für Pferdediebstahl** eingereicht worden. Nach dem bestehenden Gesetz (§ 107 des Strafgesetzes) wird, wie die „Pravda“ ausführlich, Pferdediebstahl mit Gefängnißhaft bis zu einem Jahr bestraft. Dieses Strafmaß soll nun auch nach dem neuen Gesetzproject im Allgemeinen bestehen bleiben, wesentlich verstärkt soll jedoch die Strafe werden, wenn der Pferdediebstahl als Gewerbe betrieben wird, und zwar: vom vierten Grade des § 31 des Strafgesetzes (1 1/2—2 1/2 Jahr Corrections-Arrestantenabtheilung), bis zum ersten Grade desselben Paragraphen (3 1/2—4 Jahr Corrections-Arrestantenabtheilung), während der zweite Theil des § 31 des Strafgesetzes, welcher den Kauf und Verkauf von wissentlich gestohlenen Pferden als Gewerbe betrifft (Corrections-Arrestantenabtheilung bis zu 2 1/2 Jahren), aus der Abtheilung I des Capitels III (über die Bildung von verbrecherischen Bänden) in den § 1654 als zweiter Theil desselben übergeführt werden soll, wodurch dann die Möglichkeit gegeben wäre, die im zweiten Theil des § 31 festgesetzte Strafe ohne jede Abhängigkeit von dem Bestehen einer Bande in Anwendung zu bringen.

Durch die Emendation eines Gesetzes, welches

die bisher für Pferdediebstahl zu verhängenden Strafen wesentlich erhöht, würden sich unsere gesetzgeberischen Körperchaften gewiß ein großes, allgemein anzuerkennendes Verdienst erwerben. Die bestehende Criminalrepression erweist sich entschieden für die Geißel unseres Bauernstandes als zu gering und ungenügend, und deshalb läßt sich auch das Volk oft selbst dazu verleiten, eigene Justiz an seinen Peinigern zu üben, was natürlich im Interesse einer regulären Rechtsprechung nach Möglichkeit zu verhindern ist. Die nicht allzu selten vorkommenden Fälle der Lynchjustiz bei Pferdedieben würden aber allmählich von selbst aufhören, wenn seitens der ordentlichen Gerichte eine strengere Bestrafung der Schuldigen in Aussicht stehen würde, wozu gegenwärtig durch das erwähnte Gesetzproject der Weg angebahnt werden soll.

Auf privatem Wege ist hier die Nachricht eingetroffen, daß das Project der **Verneuerung der Zahl der Friedensrichter** in Lodz von der obersten Behörde bestätigt worden sei. Es heißt, daß die neue Eintheilung der Stadt in friedensrichterliche Bezirke schon zu Neujahr vorgenommen werden soll.

Diebstahl in der Kirche. Am Donnerstag Vormittag wurde in der katholischen Kreuzkirche einer Dame, welche dem Gottesdienst beimohnte, die Tasche des Kleides, über welche letzterem sie einen Pelz, trug, ausgeschnitten. In der Tasche befand sich ein Portemonnaie mit 40 Rbl.

Aus **Zyrdow** wird uns mitgetheilt: Die am Donnerstag unter Leitung des Herrn Pastor Bursche aus Warchau stattgehabte **Pastorwahl** hatte folgendes Resultat: Pastor **Wosch** aus Gostynin erhielt 495 Stimmen, Pastor **Schröder** aus Turel 31 und Pastor **Knothe** aus Wengrow 2 Stimmen. Pastor **Wosch** ist somit gewählt.

Personalmeldungen. Es sind befördert: zum Hofrath der außerordentlichen Lehrer am Lodzer Mädchen-Gymnasium **Giltschenk**, zum Collegien-Assessor der Lehrer am Lodzer Knaben-Gymnasium **Bilinski**; zum Collegien-Sekretär der Lehrer an der Lodzer Commercialschule **Fuchs**; zum Gouvernements-Sekretär der Lehrer am Lodzer Knaben-Gymnasium **Kawkowski**.

Der Lehrer an der Lodzer Commercialschule **Koelch** ist im Rang eines Collegien-Assessors bestätigt.

Vom hiesigen Getreidemarkt. Die Stimmung war sowohl am Dienstag als auch gestern ziemlich fest und wurden namentlich in Weizen bedeutende Umsätze gemacht. Die Preise blieben mit geringen Ausnahmen die der Vorwoche.

Vom ausländischen Getreidemarkt berichtet der

„B. B. Courier“ folgendes:

Es regt das Mienenmaß der amerikanischen Zufuhren weit über das hinaus, was man selbst unter Annahme einer sehr großen Ernte für möglich gehalten hätte. Am Mittwoch sind über 3,400,000 Bush. Weizen an die Hauptmärkte zum Verkauf gelangt, das ist ungefähr dreimal so viel als am gleichen Tage des vorigen Jahres, wo man bereits über die Höhe des damaligen Quantums erstaunt war. Diese Leistungen lassen einen sicheren Schluss auf das immense Ergebnis der letzten Ernte zu — und daraufhin ist an den Börsen in Newyork und Chicago die Tendenz matt gewesen, obwohl in der Abnahme der Vorräthe eher ein Grund zur Befestigung lag. In England war der Marktverkauf nach fester Eröffnung auf günstige Ernteberichte aus Argentinien ebenfalls flau. Daß die argentinischen Exporteure noch nicht mit Vorverkäufen am Markte sind, liegt wohl an dem so sehr gesunkenen Goldagio, desla stärker wird das Angebot werden, sobald die Waare versandfertig ist. Im Berliner Verkehr ist die Stimmung anfänglich ebenfalls matt gewesen, befestigte sich später etwas auf bessere Nachfrage für Roggen, schließt aber wieder recht matt im Einklang mit den inzwischen eingetroffenen schwachen englischen Marktberichten. Billigere und quantitativ recht umfangreiche Weizenangebote von Amerika, die auch vereinzelt zum Geschäft führten, drückten ebenfalls. In Roggen lagen keine auswärtigen Angebote vor. Am Mittwoch hat man eine schwimmende Partie Odeffa-Roggen zu recht hohem Preise erworben.

Zum Besten der hiesigen Israeliten Handwerker-Schule „Talmud Thora“ findet am 5. (17.) ds. Mts. im hiesigen Concert-hause ein Vocal- und Instrumental-Concert statt, auf welches wir jetzt schon aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen. Ueber das Programm werden wir demnächst noch berichten, doch können wir heute schon sagen, daß wir uns zuverlässiger Quelle erfahren, nur Gutes geleistet werden wird. Nicht nur deshalb wäre ein reger Besuch erwünscht, sondern auch um die Finanznoth, in welcher sich die Institution momentan befindet, einigermaßen zu mildern.

Gefundene Kindesleiche. Beim Reinigen der Senkgrube des Hauses Nr. 5 am Alten Ringe wurde am Mittwoch die Leiche eines neugeborenen Knaben gefunden. Zur Ermittlung der Mutter sind die erforderlichen Schritte eingeleitet.

Unfall. Der im Hause Nr. 49 in der Widzewska-Straße wohnende Josef Ederbaum zerstückte am Mittwoch Abend aus Unvorsichtigkeit eine brennende Lampe, das Petroleum gerieth in Brand und bespritzte ihm Gesicht und Hände, sodaß er bedeutende Brandwunden davontrug. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle.

Zwei Diebstähle wurden in diesen Tagen der Polizei gemeldet: im Hause Nr. 10 in

der Zgierzer Straße erbrachen Diebe das Hängeschloß an der Bodenthür und stahlen die zum Trocknen dajelbst aufgehängte Wäsche im Werthe von 100 Rbl. Der Bestohlene ist der Einwohner desselben Hauses Chaim Goldberg.

Der im Hause Nr. 1 auf dem Lutomirsker Platz wohnende Chemia Aronowicz machte die Anzeige, daß ihm seine beiden Mitbewohner Abraham Geier und Elia Liebermann (letzterer war der Bräutigam seiner Schwester) Kleider für 123 Rubel gestohlen hätten. Die beiden Verdächtigen sind flüchtig und werden von der Polizei gesucht.

Aus dem Geschäftsverkehr. Die Russische Pharmaceutische Handlungsgesellschaft in St. Petersburg theilt durch Circular mit, daß sie als Generalvertreterin der neugegründeten Sodafabrik unter der Firma: „Südrussische Gesellschaft für die Fabrication und den Verkauf von Soda und anderen chemischen Producten in Slawjansk“ den Verkauf deren Producte und zwar calcinirte Ammoniakoda, caustische Soda und Natron bicarb., für die Gouvernements Petritan und Kalky der hiesigen Firma: A. Schilde vorm. Karl Kessler übertragen hat.

Der Minister der Volksaufklärung **Geheimrath Bogoliewow** wird binnen Kurzem in Warchau erwartet. Seine hohe Excellenz hat eine Revision der dortigen Lehranstalten beabsichtigt.

Der Petrikauer Cameralhof petitionirt beim Finanz-Ministerium um Anweisung von 700 Rbl. jährlich zur Erhöhung des Gehalts der Beamten der **Lodzger Kreis-kasse**. Die Zahl der Beamten beträgt gegenwärtig zwölf.

Die Firma **Schloffer** in Dorkow beabsichtigt, für ihre Angestellten eine Spar- und Vorschußkasse zu gründen, und hat eine dementsprechende Eingabe an die Regierung gemacht.

Infolge der diesjährigen **Kartoffel-Ernte** haben die meisten Gutsbesitzer beschlossen, zum Mästen der Schweine nicht mehr Kartoffeln, sondern Mais zu benutzen und diesen aus Podolien zu verschreiben.

Landwirthschaftliches. Infolge eines Schreibens des Wirthschafts-Departements des Ministeriums des Innern hat der Herr Gouverneur dem Lodzer Kreiseshof aufgetragen, außer den regelmäßigen Berichten über die vorhandenen Getreidevorräthe und den Saatenstand, ausführliche Mittheilung darüber zu machen, in welchem Zustand sich das Wintergetreide befindet, wieviel Deficit im Lodzer Kreise mit Wintergetreide befaßt sind und ob sich unbefriedigende Resultate ergeben haben. Außerdem soll von allen atmosphärischen Erscheinungen, die auf die Entwicklung der Vegetation von Einfluß sein können, Bericht erstattet werden.

Das kleine **Lehrbüchlein für die Confirmationsunterricht**, herausgegeben von Herrn Pastor **Angerstein**, nach welchem die Unterabtheilung der Confirmanden der hiesigen St. Johannis-Gemeinde unterrichtet wird, ist soeben in der 6. Auflage in einer Zahl von 500 Exemplaren erschienen. Das größere Büchlein, für die obere Abtheilung, wird bald in der 4. Auflage erscheinen.

Wegen **Uebertretung des Fahrreglements** sind in der Woche vom 22. bis zum 29. November sechzehn Droschkentischer von den Chargen der Polizei angehalten und zu gesetzlicher Verantwortung gezogen worden.

Vom Baumwoll-Import. Wie die Residenzblätter melden, soll in kürzester Zeit ein ermäßigter Tarif für die direkte Einfuhr amerikanischer und ostindischer Baumwolle nach Lodz von den ausländischen Eisenbahnen aus eingeführt werden.

Die **Unsitte des Abstempeln** und Auszeichnens von Kreditfcheinen, die in letzter Zeit besonders stark um sich gegriffen hat, veranlaßt unsere Staatsbank, wie an der Spitze dieser Nummer bekannt gemacht, ist jetzt gleich bei der Emission der neuen 100-Rubelscheine das Public vor der Abstempelung und Auszeichnung derselben zu warnen. Die Filialen der Bank und Kassen sind angewiesen, solche verdorrene Scheine nicht mehr anzunehmen; der Umtausch derselben geschieht nur in der Centralverwaltung der Staatsbank in St. Petersburg.

In der nächsten Zeit soll in unserer Stadt eine **Volksbibliothek** gegründet werden, in jeder Beziehung dem für solche Institute statigen Normalstatut angepaßt sein wird. Erforderliche Schritte bei der Behörde sind schon eingeleitet.

Das Comité zur Errichtung des **Wkiewicz-Denkmal** macht in den Warfch Blättern bekannt, daß die Enthüllung des Denkmals am 24. December um 10 Uhr Morgens stattfinden wird. Eintrittskarten zum Fest werden vom 18. December an verabsolgt, detaillirte Programm der Feier wird vorher bekannt gemacht werden.

Der vereidigte Rechtsanwält **Dzaska** bemüht sich bei der Oberprocuratur um Erlaubniß, eine **polnische Zeitung** in Lodz unter dem Titel „Gazeta Łódzka“ herauszugeben zu dürfen.

Ein **merkwürdiges Fahrrad** (rad). Das Rad ist vollständig ohne Speichen konstruirt, besteht also nur aus einem Kranz, der Mith. d. Patent- u. techn. Bureau v. Lüders-Görlich aus zwei sich umeinander drehen Ringe gebildet wird, von welchen der innere dem Kadestell verbunden ist. Der äußere ist in Form eines doppelten T-Eisens mit gebogenen Grundflächen konstruirt, dessen auf zur Aufnahme des Pneumatiks, die inneren Laufbahn einer Kugelreihe dient, während in

äußerst kritisch bezeichnet, sodass eine gemischte

Belgrad, 7. Dezember. Das neue Aktien-

Washington, 7. Dezember. Der

London, 8. Dezember. Nach einer Neuter-

Athen, 8. Dezember. Prinz Georg wird

Grand Hotel. Herren: Brenner aus Gashes,

Hotel Victoria. Herren: Nagen aus Sorau,

Hotel de Vologne. Herren: Stein aus Warschau,

Hotel de Venedig. Herren: Michalowski aus Len-

Hotel de Rome. Herren: Kobielski aus Petrikau,

Hotel du Nord. Herren: Schutak aus Odessa,

Trinitatis-Kirche.

Sonntag: (III. Advent.) Vormittags 10

Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor

Abends 6 Uhr Gottesdienst. (Herr Pastor

Mittwoch: Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Sonntag: (Adventsfest.) Vormittags 10

Nachmittags 6 Uhr Gottesdienst. (Herr Pastor-

Mittwoch: Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Sonntag: Nachmittags 3 Uhr Kinder-

Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag über

Dr. Wichern. (Herr Pastor Angerstein.)

Nachstehende Telegramme konnten vom

Telegraphenamt theils wegen mangelhaf-

ter Adresse, theils aus anderen Gründen

nicht zugestellt werden:

Für aus Moskau, Mendowski aus Kielce,

Gadomski aus Riga, Surawicz aus Zurichyn,

Baumpart aus Bialystok, Rudol Klug aus Berlin,

Czerwinski aus Warschau,

Anmerkung: Personen, welche eine von den

der bevorstehenden Vermählung werde binnen kur-

zem erfolgen. Die Hochzeit soll im April im

Haag stattfinden.

Nach einem Telegramm aus New York

ist auf die Einladung des Prinzen von Wales

durch die große Freimaurer-Lage von Virginia

zur Washingtoner Centenarfeier im nächsten Jahre

jetzt dort die Erwiderung eingetroffen, daß der

Prinz wahrscheinlich der Einladung Folge leisten

werde.

London, 8. Dezember. Nach einer Neuter-

Meldung aus Peking forderte der deutsche Gesandte,

Baron Heyking, vom Tsung-li-Yamen, daß der

kürzlich in Schantung gemißhandelte deutsche

Missionar mit aller Feierlichkeit durch den District

zurückgeführt werde, wobei die Beamten theilnehmen

sollen, und daß der für die Mißthat verantwort-

liche Mandarin degradirt werde.

Nizza, 8. Dezember. Die hier versam-

melte internationale Fahrplan-Conferenz bestimmte

auf den Vorschlag des russischen Delegirten Se-

mailow, die nächste Versammlung der Konferenz

solle am 15. Juni in Petersburg zusamen-

treten.

Athen, 8. Dezember. Prinz Georg wird

auf der Yacht Amphitrite nach Kreta fahren und

in der Suda-Bay landen. Die Uebergabe der Ver-

waltung der Insel wird durch die Geschwaderchefs

in Kanea erfolgen.

Hotel Victoria. Herren: Nagen aus Sorau,

Hotel de Venedig. Herren: Michalowski aus Len-

Hotel de Rome. Herren: Kobielski aus Petrikau,

Hotel du Nord. Herren: Schutak aus Odessa,

Sonntag: (III. Advent.) Vormittags 10

Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor

Abends 6 Uhr Gottesdienst. (Herr Pastor

Mittwoch: Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Sonntag: (Adventsfest.) Vormittags 10

Nachmittags 6 Uhr Gottesdienst. (Herr Pastor-

Rubel = 1/15 Imperial, enthält 17,424 Doli

Reingold.)

Goldmünzen alter Prägung werden von der

Bank angenommen:

Imperiale aus den Jahren 1886

—1896 zu 15 R. — R.

Imperiale aus früheren Jahren " 15 " 45 "

Halbimperiale aus den Jahren

1886—1896 " 7 " 50 "

Halbimperiale aus früheren

Jahren " 7 " 72 1/2 "

Dukaten " 4 " 63 1/2 "

16. Juli 1898.

Getreidepreise.

Warschau, den 2. Dezember 1898.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste) and prices (Fein, Mittel, Ordinär).

Coursbericht.

Table with columns for exchange rates (Berlin, London, Paris, Wien) and dates (7. Dezember 1898).

Zahnarzt R. Littwin. wohnt Petrikauerstr. Nr. 108, Sa 3 Ende, neben

Waldschlößchen. Sonnabend, den 10. Dezember. Tanzkränzchen.

Nowe wydanie Dziel SIENKIEWICZA w 36 tomach tyko dla prenumeratorow Tygodnika ilustrowanego

Die Annoncen-Annahme für das Podzer Tageblatt und für den

Dr. med. Goldfarb. Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Dr. J. Abrutin, (Spitalarzt) Haut-, venerische und Geschlechts-Krankheiten.

Winter-Fahrplan.

Table with columns for departure and arrival times for various stations (Lodz, Koluszki, etc.).

Die mit Sternchen bezeichneten Zahlen beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens.

Die neue offene Warschauer Leder-galanterie-Werkstatt von HERMANN FOGELBAUM, Dzielna-Strasse 23

Steg des Doppel-T-Eisens horizontal einseitig hervorragende Zapfen eingelassen sind. Der innere Ring liegt einem einfachen T-Eisen ähnlich mit ebenfalls gebogener Grundfläche, in deren Hohlraum eine fortlaufende Reihe von kleinen, auf die Ringe des äußeren Ringes passenden Rollen angeordnet ist. Vermittelt der nun am Gestell angebrachten Pedale bringt der Fahrer ein Kettengetriebe in Umdrehung und hierdurch wiederum ein in die am äußeren Ringe eingelassenen Zapfen eingreifendes Dreibrad. Gesteuert wird das Rad durch Verlegung des Körpersehwerpunktes durch den Fahrer, indem derselbe sich entweder nach rechts oder links biegt.

Im **Thalia-Theater** findet heute Abend eine Wiederholung der prächtigen Operette „Die Karlschülerin“ zu halben Preisen statt.

Dujourliste für den Wohlthätigkeits-Bazar.

Sonnabend, den 10. Dezember:
Die erste Bezirks-Commission.
Blumen-Zelt.
Von 4—7 Uhr:
Hr. Luba, Hr. Dlewsta, Hr. Nybarska, Hr. Goebel.
Herren: Snięcki, Łujakowski.
Von 7—10 Uhr:
Hr. A. und C. Biedermann, Hr. J. Geyer, Hr. W. Geyer.
Herren: Dr. A. Hoffrichter, Dr. Tochtermann.

Rische № 2.
Von 4—7 Uhr:
Hr. Wocięcka, Hr. Chelminska, Hr. Robowska.
Herren: Gerlicz, Zelazowski, Kossakowski.
Von 7—10 Uhr:
Hr. Bondy, Hr. Rocialkiewicz, Hr. Rondthaler, Hr. Zaborowska.
Herren: Dr. Markowski, Dr. Stankiewicz, Dr. E. Goltz.

Tisch № 1.
Von 4—7 Uhr:
Hr. Dr. Kolska, Hr. Dr. Nzag.
Herren: Dr. Leszczynski, Stopczyk.
Von 7—10 Uhr:
Hr. Marchwinska mit Hr. Tochter, Hr. Wagner.
Herren: Piptowski, Dydynski.

Die zweite Bezirks-Commission.
An den Verkaufstischen № 1 und 2.
Von 4—7 Uhr:
Hr. Hugo, Hr. Kränig, Hr. Margewska, Hr. Delsner, Hr. H. Rondthaler, Hr. Kahl.
Herren: Max Wünsche, Wehr, Oscar Teschich.
Von 7—10 Uhr:
Hr. P. Krusche, Hr. Zoner, Hr. Hadrian, Hr. Clara Biedermann, Hr. D. Geyer, Hr. P. Handke, Hr. Alice Handke.
Herren: E. Zoner, Hr. Klinge, A. Biedermann.

Schieß-Zelt.
Von 4—7 Uhr:
Hr. E. Rindermann, Hr. Freudenberg.
Herren: Goldmann, A. Seeliger.
Von 7—10 Uhr:
Hr. W. Hentschel, Hr. Sob.
Herren: A. Nestler, A. Bergau, Lehmann.
Post.
Von 4—10 Uhr:
Hr. Goldammer, Hr. Feder, Hr. Kretschmer, Hr. Vorwerk.
Von 4—7 Uhr:
Herr Ziegler.
Von 7—10 Uhr:
Herr A. Härtig.

Bilder-Gallerie.
Von 4—7 Uhr:
Hr. Haase, Herr Neugebauer.
Von 7—10 Uhr:
Hr. Dr. Krusche, Herr Dr. Goltz.

Die dritte Bezirks-Commission.
Privat-Tisch.
Von 4—7 Uhr:
Hr. E. Geyer, Hr. G. Lorenz, Hr. E. Rindermann, Hr. Wanda Lehmann, Hr. Elsa Biedermann.
Herren: Gust. Schäfer, Leon Krusche, H. Härtig, Gustav Lorenz.
Von 7—10 Uhr:
Hr. E. Geyer, Hr. Leon Krusche, Hr. E. Trenkler, Hr. J. Rindler, Hr. M. Siewers, Hr. E. Thienemann.
Herren: H. Härtig, E. Paß, H. Scholz, Leon Krusche, Dr. Tochtermann.

Bezirks-Tisch.
Von 4—7 Uhr:
Hr. Lürkens, Hr. Schweikert, Hr. Peters, Hr. Stephanus, Herr G. Lehmann.
Von 7—10 Uhr:
Hr. Dr. Zonscher, Hr. Prinz, Hr. E. Neumann, Hr. E. Streng.
Herren: Dr. Markowski, Dr. Leszczynski.
Büchertisch.
Von 4—7 Uhr:
Hr. E. Krusche, Hr. Nestler, Herr A. Nestler jr.

Von 7—10 Uhr:
Hr. Werschtzka, Hr. Kalzmann, Herr Nestler jr. II.

Fisch-Tisch.
Von 4—7 Uhr:
Hr. E. Neumann, Hr. J. Geyer, Herr D. Lorenz.

Von 7—10 Uhr:
Hr. W. Lehmann, Hr. E. Biedermann, Herr P. Biedermann.

Die vierte Bezirks-Commission.
Bezirks-Tisch.
Von 4—7 Uhr:
Hr. W. Hüffer, Hr. Härtig, Hr. Orda, Hr. Orda, Hr. J. Hasenclever, Hr. Tern, Hr. Kaweka.

Herren: E. Seeliger, Lojch.
Von 7—10 Uhr:
Hr. Manthen, Hr. S. Häpner, Hr. Namisch, Hr. Rohnstock, Hr. Valle.
Herren: E. Hoffrichter, Skrudzinski.
Spielwaaren-Tisch.
Von 4—7 Uhr:
Hr. Ende, Hr. Ende, Herr R. Ziegler.

Von 7—10 Uhr:
Hr. Boettiger, Hr. J. Keilich, Hr. A. Zarisch, Herr A. Nestler.

Buffet.
Von 4—7 Uhr:
Hr. E. Wicke, Hr. Manthey, Hr. Schulz, Hr. E. Hasenclever, Hr. Rosner, Herr Eugen Vorwerk.

Von 7—10 Uhr:
Hr. Häpner, Hr. Serini, Hr. J. Engels, Hr. W. Wicke, Hr. W. Kahl, Herr A. Seeliger.

Thee-Tisch.
Von 4—7 Uhr:
Hr. Tsch, Hr. Schmidt, Herr Buhle I.

Von 7—10 Uhr:
Hr. J. Kalzmann, Hr. Kalzmann, Hr. A. Schwerzfäher, Herr Eugen Vorwerk.

Champagner-Zelt.
Von 4—7 Uhr:
Hr. Rozdestwienkaja, Hr. Kuniger, Herren: v. Zanfani, Zwanow.

Von 7—10 Uhr:
Hr. E. Geyer, Hr. v. Zanfani, Hr. Marie Eisert, Herr A. Sohn.

Ueber Wollgewinnung aus Kalkstein berichtet die Wochenschrift „Nutter Erde.“ Die Erfindung ist von dem Amerikaner Hall gemacht und verdient Aufmerksamkeit wegen der Vielseitigkeit, mit welcher das Material Ansprüche befriedigt; die Wolle ist unempfindlich gegen Wasser und ein schlechter Wärmeleiter wie kein anderer, unverbrennbar wie Asbest, isolirtfähig wie die Silikatfaser und dabei weich und warm wie Kamelhaar. Ein Theatervorhang aus dieser Wolle würde, bei Feuergefahr heruntergelassen, Bühne und Zuschauerraum wirksam trennen. Unabsehbar mannigfaltig aber ist ihre Verwendbarkeit als Umhüllungs-, Packungs- und Isolierungsmaterial. Um sie zu Bekleidungs-zwecken zu verarbeiten, werden vom Direktor einer Weberei in Bozen eingehende Versuche angestellt. Die Erfindung ist in allen Staaten patentirt und hat besonders in England in den betreffenden Industriezweigen berechtigtes Aufsehen erregt.

Ein Gegner der Mietzahlung. Pariser Blätter berichten, daß Paterne Berrichon, der ehrenwerthe Paterne Berrichon, wieder für den Sieg seiner großen, genialen Idee zu agitieren beginnt. Da diese Idee, wenn sie in Frankreich triumphirt, sich sicherlich auch einen Weg nach anderen civilisirten Ländern bahnen wird, so hoffen wir, daß einst auch für uns der Tag kommen wird, an welchem wir nicht mehr die Wohnungsmiethe bezahlen werden. Paterne Berrichon war früher das einflussreichste Mitglied der „Decadenten-Gesellschaft, einer Gesellschaft von unverstandenen Lyrikern, ausgepöppelten Komödienschreibern und ungedruckten Romanschriftstellern. Eines Tages sagte er sich von dieser Gesellschaft ohnmächtiger Schwächer los und beschloß, eine Gesellschaft auf breiterer Basis zu gründen. Er kalkultirte folgendermaßen: „Es besteht kein Zweifel darüber, daß 12/20 der Menschheit als Miether vegetiren, während nur 1/20 dem Stande der Hausbesitzer angehört. Wie kommt es nun, daß eine so enorme Majorität sich von einer so winzigen Minorität unterdrücken läßt? Wenn die Miether nur einig wären, brauchen sie überhaupt keine Miethe zu zahlen.“ Auf Grund dieses noblen Prinzips rief Paterne Berrichon die Antihausbesitzer-Liga ins Leben, deren erster Grundsatz lautet: Die Miethe wird abgeschafft. Zur Erreichung dieses hehren Zieles will unser Held eine große, geheime, internationale Mütkompagnie schaffen, die mit List und Schlaueit die Möbel der Miether, welche nicht Miethe zahlen wollen, verschwinden lassen soll. Wenn erst die Gerichtsvollzieher, die jetzt leider noch eine große Macht bilden, geschlagen sein werden — denn wo nichts ist, hat der Gerichtsvollzieher das Recht verloren — dann werden die gesetzlichen Bestimmungen gegen die Miether eine Waffe ohne Spitze und ohne Schneide sein, und die Hausbesitzer können einpacken.

Neue, amerikanische Anwendung der Röntgenstrahlen. Eine ebenso amü-

ante, als originelle Anwendung der Röntgenstrahlen machte, nach der Zeitschrift „Engel. Med.“ Mr. Rudolf Spreckles in Kalifornien, der in der Nähe von San Francisco eine Farm besitzt und auf derselben eine großartige Hühnerzucht betreibt; sein gegenwärtiger Bestand an Legehennen erreicht die respectable Zahl von 14,000. Dieser Anzahl entsprach aber nicht die Anzahl der täglich erhaltenen Eier, es zeigte sich vielmehr, daß durchschnittlich jede fünfte Henne ungenügende oder gar keine Eier legte, was natürlich einen sehr fühlbaren Verlust verursachte, da etwa 3000 Hennen täglich umsonst gefüttert wurden. Was that nun der geriebene Yankee, um die säumigen Hennen von denen ausscheiden zu können, die ihre Legepflicht erfüllten? Er nahm seine Zuflucht zu den Röntgenstrahlen, mit denen er nach und nach sämtliche Hennen (in der Stunde 30—40 Stück) durchleuchtete. Hierbei fanden sich gewisse Fehler im Bau derjenigen Hennen, die entweder gar keine oder zu kleine Eier legten. Die betreffenden Individuen wurden ausgeschieden und anderweitig nutzbringend verwertet, Mr. Spreckles aber hat, dank seiner „smartness“, den Ertrag seiner Farm im Handumdrehen um 20 Proz. erhöht.

Literarisches.

Die drei Zinnen von der Sektener Platte. Echte Dolomitmberge sind sie die drei Zinnen, eine riesenhafte Festungsmauer fürwahr. Senkrecht erheben sich die glatten Felsen in die Lüfte, wie aus einem Guß. Insbesondere die mittlere „große“ Zinne macht den Eindruck eines einzigen, kompakten Blockes, an welchem die zersetzende Kraft der Elemente scheinbar widerstandslos zerschellt. Kein Wunder, wenn man die ungeheuren Größenverhältnisse berücksichtigt und bedenkt, daß dieser Block eine relative Höhe von rund 600 Meter hat, daß man also zum Beispiel zwei Eisseltürme aufeinander stellen müßte, um den Gipfel zu erreichen. Wenn sich das Interesse des Beschauers naturgemäß diesem Hauptberge zuwendet, so ist dies bei dem Bergsteiger anders. Ihn interessiert vor allem die „kleine“ Zinne zur Linken, welche der Besteigung ganz außergewöhnliche Schwierigkeiten entgegensetzt. Eine solche Besteigung nun, die auch dem Nicht-Bergsteiger genug Interessantes bietet, schildert der bekannte Alpinist Theodor Wendt in einem höchst fesselnden Berichte, den das neueste Heft der allbeliebten illustrierten Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, Preis des Bierzehntagsheftes 40 Pfg.) veröffentlicht. Auch der sonstige Inhalt des Heftes ist wieder ungemein anregend und reichhaltig. Außer dem genannten Artikel enthält das Heft einen Aufsatz über „Die russische Kaiserfamilie“, „Siebenbürgische Vaudenkmale“, „Abschiedsbilder am Bord eines deutschen Passagierdampfers“, „Unsere Landwirtschaft: Die Bodenbearbeitung“, „Kost-Bahl“, „Allgemeine Waarentunde“, „Fasan von Habichten angegriffen“ u. s. w. Für die Unterhaltung ist durch die beiden höchst spannenden Romane „Wandlungen“, und „Die Enthaltern“ sowie durch eine abgeschlossene Humoreske „Heilende Liebe“ reichlich gesorgt. Zu ihnen tritt noch die Grattbeilage „Meisternovellen des XIX. Jahrhunderts“, welche Friedrich Spielhagens Musternovelle „Hans und Grete“ fortsetzt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. Dezember. Die Blätter der Regierungspartei erklären übereinstimmend, durch den in der gestrigen Sitzung der liberalen Partei beschlossenen Gesetzesvorschlag, welcher die Regierung ermächtigt, auch nach Neujahr Steuern zu erheben und die Geschäfte fortzuführen, werde der konstitutionelle Nothstand sanirt; die Blätter sprechen die zuversichtliche Hoffnung aus, daß diese von fast allen liberalen Abgeordneten unterschriebene Vorlage geeignet sein werde, die Entsehung jeder Beunruhigung zu verhindern. Die oppositionellen Blätter bezeichnen diese Vorlage als höchst ungewöhnlich und dem formellen Verfassungsrecht zuwiderlaufend.

Paris, 7. Dezember. Das Abgeordnetenhaus ist dicht besetzt, die Galerien sind überfüllt. Unter lautloser Stille wird der Brief des Präsidenten Szilagyi verlesen, in welchem dieser seinen Rücktritt anzeigt. Die Linke bricht nach der Verlesung in demonstrative Ehrenrufe aus. Der Vizepräsident Lang meldet gleichfalls seinen Rücktritt an, bemerkt jedoch, er werde bis zur Wahl eines neuen Präsidenten den Vorstoß führen und ersuche das Haus, von der Demission des Präsidenten Kenntnis zu nehmen. (Stürmische Rufe links: Nein!) Kostuth beantragt im Namen seiner Partei, das Haus möge die Demission des Präsidenten nicht zur Kenntnis nehmen. Volouni (Unabhängigkeitspartei), unterbreitet dem Abgeordnetenhaus gleichfalls einen Beschlusantrag, welcher von der Abdankung des Präsidenten nicht Kenntnis nimmt und denselben ersucht, seine Demission zurückzuziehen. Ministerpräsident Vanffy ergreift das Wort unter großem Lärm der Linken. Der Präsident sucht vergebens die Ruhe wieder herzustellen. Schließlich erklärt Ministerpräsident Vanffy, er bedauere den Rücktritt Szilagyi's. Dieser Schritt sei nicht im Interesse des Landes; Szilagyi sei von niemandem veranlaßt worden, ungesetzlich die Hausordnung anzuwenden oder gewaltthätig vorzugehen.

Paris, 7. Dezember. Dem „Figaro“ zufolge ist die Vertagung des Picquart-Prozesses beschlossene Sache.

Paris, 7. Dezember. „Petite Republique“ meldet, daß der Untersuchungsrichter beschlossen hat, den Prozeß Gohier dem Schwurgericht zu überweisen.

Paris, 7. Dezember. Die gestern begonnene Vernehmung des Untersuchungsrichters Bertulus vor dem Kassationshof betreffs der Picquart-Affaire wird voraussichtlich diese ganze Woche in Anspruch nehmen.

Paris, 7. Dezember. Wie die heutigen Blätter behaupten, habe Jules Roche dem Kassationshof nicht 1, sondern 21 Briefe übergeben, deren jeder Beweise dafür enthalte, daß Esterhazy in Gemeinschaft mit Henry einen verschwägerten Handel mit Staatsgeheimnissen betrieben hat.

Paris, 7. Dezember. General Dosté, Präsident des zweiten Kriegsgerichts über Picquart, hat gestern Nachmittag den Audienzsaal, in welchem gegen Picquart verhandelt werden soll, besichtigt. Der Präsident traf Anordnungen zur Vermehrung der Sitzplätze, da vorauszu sehen ist, daß der Andrang des Publikums zu der Verhandlung ein sehr großer sein wird.

Paris, 7. Dezember. Die Frage der Kandidatur Picquarts für den Senat wird in den Blättern lebhaft erörtert. „Gloche“ sagt, die Kandidatur werde nur dann erfolgen, wenn das Kriegsgericht Picquart verurtheilen sollte. Man hofft, daß es durch eine Wahl Picquarts zum Senator gelingen würde, ihn den Händen seiner Verfolger zu entreißen.

Paris, 7. Dezember. Der „Aurore“ zufolge sagte General Gallifet vor dem Kassationshof über glänzende Führung Picquarts aus, sowie über die von dem General Dava's nach der Degradation des Kapitän's Dreyfus gemachte Bemerkung: Heute haben wir einen Unschuldigen degradirt.

Paris, 7. Dezember. Der frühere Kolonialminister Lebon erklärte einem Redakteur der „Aurore“, er habe z. Bt., als er noch Abgeordneter war, freundschaftliche Beziehungen zu Cassimir-Perier gehabt, und dieser habe ihm eines Tages erklärt, er habe die Präsidentschaft aufgegeben, weil er erkannt habe, daß Dreyfus unschuldig sei.

Paris, 7. Dezember. Bei der gestrigen Feier des 25 jährigen Bestehens der englischen Handelskammer in Paris hielt der englische Vorkämpfer Sir Edmond Monson eine Rede, in welcher er folgendes sagte: Die vielen in England in letzter Zeit gehaltenen Reden haben die Franzosen mißgestimmt. Aber zu Unrecht. Die Parlamentsmitglieder gaben während der Ferien ihren Wählern über die Ausübung ihres Mandats Rechenschaft. Dabei mußten sie die durch die Ereignisse im Sudan geschaffene Lage besprechen. Das war vielleicht nicht opportun; aber Europa und America erzielten dadurch den Beweis, daß die Regierung in dieser Frage nicht eine Partei, sondern das ganze Volk vertrat. Sagen wir frei heraus, daß niemand jetzt mehr daran glaubt, daß wir noch bereit sind, entgegenkommende, aber unpolitische Zugeständnisse zu machen. Der Redner spricht seine Freude über die handelspolitischen Vereinbarungen mit Frankreich aus, dessen schutzöllnerische Politik er indessen bedauert. Er begrüßt beifällig das neue französisch-italienische Handelsabkommen, das nur der Sache des Friedens, der Ausdehnung des Handels überhaupt und dem Gedeihen jeder der Nationen förderlich sein könne. Ebenso werde die Pariser Ausstellung im Jahre 1900 ein mächtiger Faktor des Friedens sein. Der Vorschlag seiner Majestät des Kaisers von Rußland, bemerkte der Vorkämpfer ferner, werde in England gut aufgenommen, welches Land, obgleich es gegen Landkrieg geschützt sei, keinen auf Angriff gerichteten Wunsch nähre. Wir freuen uns, sagte der Redner alsdann, im Interesse des allgemeinen Handels der kolonialen Ausdehnung Frankreichs. Wir wollen, daß die Franzosen glauben, daß wir keine Animosität gegen sie empfinden, wie wir glauben, daß sie keine gegen uns hegen. Unser Verlangen ist, daß die Franzosen über die schwerwiegenden Streitfragen mit uns ohne den Hintergedanken verhandeln, einen diplomatischen Sieg zu erringen. Ich hoffe, daß die Regierungen diese Anschauungen theilen, und verlange, daß sie die für eine stolze Nation unduldbare Politik der Nadelstiche einstellen. Ein Manöver dieser Art sehe ich in dem neuerdings gemachten Vorschlag, Unterrichtsanstalten zum Wettbewerb mit den unsrigen im Sudan zu gründen. Derartige Herausforderungen könnten uns zu Maßnahmen bewegen, die, wenn sie auch von einem sehr großen Theil Englands günstig aufgenommen würden, nicht eben den Empfindungen Frankreichs entsprechen.

Paris, 7. Dezember. Der „Figaro“ veröffentlicht die Thronrede Kaiser Wilhelms mit der Botschaft Mc Kinleys und sagt, man würde in der Thronrede vergeblich jene anmaßenden Gefinnungen suchen, die die Botschaft kennzeichne. Die Rede des Kaisers sei sehr weise, maßvoll und von praktischem, beinahe utilitärem Geiste erfüllt. Die Botschaft Mc Kinleys sei fast monarchisch, die Thronrede dagegen vom Gefühl demokratischer Fürsorge befeelt. — Das „Siècle“ erklärt, falls die Abrüstungs-Konferenz wirklich den gegenwärtigen Zustand der Dinge aufrecht erhalten solle, so würde dies die Begeisterung der Franzosen für das Bündniß mit Rußland sehr abkühlen.

London, 7. Dezember. Die Gerüchte, Salisbury beabsichtige, nach Lösung der Kretafrage die Regelung der macedonischen Frage in Angriff zu nehmen, werden offiziös demontirt.

Rom, 7. Dezember. Die Lage in Peking wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als

Paris, 7. Dezember. Die Gerüchte, Salisbury beabsichtige, nach Lösung der Kretafrage die Regelung der macedonischen Frage in Angriff zu nehmen, werden offiziös demontirt.

Rom, 7. Dezember. Die Lage in Peking wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als

Paris, 7. Dezember. Die Gerüchte, Salisbury beabsichtige, nach Lösung der Kretafrage die Regelung der macedonischen Frage in Angriff zu nehmen, werden offiziös demontirt.

Rom, 7. Dezember. Die Lage in Peking wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als

Paris, 7. Dezember. Die Gerüchte, Salisbury beabsichtige, nach Lösung der Kretafrage die Regelung der macedonischen Frage in Angriff zu nehmen, werden offiziös demontirt.

Rom, 7. Dezember. Die Lage in Peking wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als

Paris, 7. Dezember. Die Gerüchte, Salisbury beabsichtige, nach Lösung der Kretafrage die Regelung der macedonischen Frage in Angriff zu nehmen, werden offiziös demontirt.

Rom, 7. Dezember. Die Lage in Peking wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als

Paris, 7. Dezember. Die Gerüchte, Salisbury beabsichtige, nach Lösung der Kretafrage die Regelung der macedonischen Frage in Angriff zu nehmen, werden offiziös demontirt.

Rom, 7. Dezember. Die Lage in Peking wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als

Paris, 7. Dezember. Die Gerüchte, Salisbury beabsichtige, nach Lösung der Kretafrage die Regelung der macedonischen Frage in Angriff zu nehmen, werden offiziös demontirt.

Rom, 7. Dezember. Die Lage in Peking wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als

Paris, 7. Dezember. Die Gerüchte, Salisbury beabsichtige, nach Lösung der Kretafrage die Regelung der macedonischen Frage in Angriff zu nehmen, werden offiziös demontirt.

Rom, 7. Dezember. Die Lage in Peking wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als

Paris, 7. Dezember. Die Gerüchte, Salisbury beabsichtige, nach Lösung der Kretafrage die Regelung der macedonischen Frage in Angriff zu nehmen, werden offiziös demontirt.

Rom, 7. Dezember. Die Lage in Peking wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als

Paris, 7. Dezember. Die Gerüchte, Salisbury beabsichtige, nach Lösung der Kretafrage die Regelung der macedonischen Frage in Angriff zu nehmen, werden offiziös demontirt.

Rom, 7. Dezember. Die Lage in Peking wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als

Paris, 7. Dezember. Die Gerüchte, Salisbury beabsichtige, nach Lösung der Kretafrage die Regelung der macedonischen Frage in Angriff zu nehmen, werden offiziös demontirt.

Rom, 7. Dezember. Die Lage in Peking wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als

Paris, 7. Dezember. Die Gerüchte, Salisbury beabsichtige, nach Lösung der Kretafrage die Regelung der macedonischen Frage in Angriff zu nehmen, werden offiziös demontirt.

Rom, 7. Dezember. Die Lage in Peking wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als

Łódzkie Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend, den 10. Dezember 1898.

Unter Mitwirkung des gesamten Schauspiel-Personals

Große populäre Vorstellung.

Bei populären u. theilweise halben Preisen der Plätze.

Zum 7. und — Vorbereitung anderer Novitäten halber — letzten Male:

Die Karlschülerin.

Große Operette in 3 Akten von Carl Weinberger.

Morgen, Sonntag, den 11. Dezember 1898.

In großer und neuer Ausstattung erstmalige Aufführung von:

FATINITZA.

Große komische Operette in 3 Akten von Franz von Suppee.

Elternpächte: Güstl Niemann. Weitere Hauptpächten: Amélie Stöger, Heinrich Dinghaus, Edwin Stempel, Oscar Bergen, F. W. Thiele etc.

Zum 2. Akt: „Saragosis“ (Luftiges Schattenspiel).

Die Direction.

Concerthaus

den 8. 9. 10. und 11. December 1898 wrb

zu Gunsten

des Łódzkie christlichen Wohlthätigkeits-Bereins

ein

Wohlthätigkeits-Bazar

abgehalten, auf welchem Handarbeiten, Blumen, Galanteriewaaren, Kaiserjann-Gezeugnisse, Bücher, Spielwaren, Roaditorei-Gezeugnisse, Parfums, Christbaumschmuck u. A. verkauft werden.

Als außergewöhnliche Abwechslung:

Fischelch, Postamt, Glücksrad, Schießband, Billard-Ausstellung enthaltend Werke von Siemiradzki, Prof. Begas, Hirschenberg u. a. Meistern.

Der Bazar ist von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet

Entree: am Eröffnungstage 40 Kop., an den folgenden Tagen 20 Kop.

Während des Bazar werden 5 Orchester abwechselnd spielen,

Verkauf von Gelegenheits-Bildern in polnischer und deutscher Sprache.

FILIA ŁÓDZKA

Warszawskiego Akeyjnego Towarzystwa Pożyczkowego

zawiadamia, że w miejscowej sali licytacyjnej przy ulicy Zachodniej № 31 w dniu 28 Grudnia (9 Stycznia) 1898/9 r. i dni następnym odbywać się będzie:

LICYTACYA

na sprzedaż zastawów we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas trwania licytacji prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca mieć nie będzie. Wykaz Nr. Nr. zastawów, podlegających sprzedaży ogłoszony zostanie w gazecie „ЛОДЗИНСКИЙ ЛИСТОКЪ“.

Księgarnia i skład Papieru

L. ZONERA,

Piotrkowska № 108.

Piotrkowska № 108.

poleca na gwiazdkę:

kolorowe obrazy emaljowe,

reprodukuje znakomitych dzieł sztuki w rozmaitych wielkościach i po cenach bardzo przystępnych.

In

H. Zirkler's Handels-Klassen

hat der Unterricht begonnen. Tages- und Abendschüler werden aufgenommen. Placow Nr. 37.

KALENDARZE Józefa Ungra na r. 1899.

Kalendarz Warszawski illustrowany

POPULARNO-NAUKOWY.

Wydany obecnie kalendarz na rok, 1899 liczy 54 rok istnienia, mieści w sobie artykuły najcenniejszych w literaturze pisarzy, obszerny dział informacyjny i adresowy, taryfy domów, przepisy pocztowe i telegraficzne. Cena kalendarza kop. 50

DZIENNIK

cena egzemplarza ozdoblone oprawionego kop. 30.

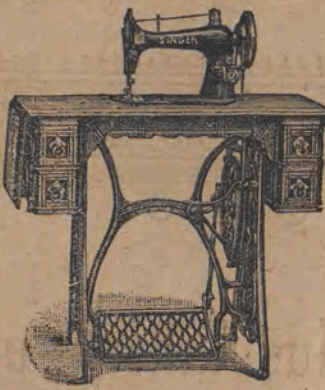
KALENDARZ ŚCIENNY

cena egzemplarza kop. 15.

Do nabycia we wszystkich Księgarniach, Biurze ogłoszeń Ungra, Alje Jerolimskie № 4 róg Marszałkowskiej oraz w Biurze Dzienników Ungra, Wierzbowa № 8, wprost Niecałaj

Osoby zamieszkałe na prowincyi, jeżeli p.d adresem wydawcy nadeszła rubla jednego na powyższe trzy kalendarze, otrzymają takowe franco, jeżeli zaś nadeszła należność na którykolwiek egzemplarz pojedynczy, w takim razie uprasza się o dotarczenie po kop. 10 do każdego egzemplarza na koszt przesyłki. Kalendarze na żądanie wysyłają się za zaliczeniem, doliczając 10 kop. za kwit pocztowy. Adres: Józef Ungra, Wareszawa, Nowolipki 2406 (7 nowy) wprost Dzikiej.

Ausstellung Stuttgart 1896. Goldene Medaille.



Die Original Singer Nähmaschinen

nehmen seit der Erfindung der Nähmaschinen den ersten Rang unter denselben ein. Sie sind mustergerichtig in Konstruktion und Ausführung, unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer, wie Schönheit des Stiches. Die Singer Nähmaschinen sind unschätzbar im Haushalt, unentbehrlich für Gewerbetreibende, sie sind daher

das beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen enthalten das beste Urtheil über die Güte unserer Maschinen; das über 40-jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen unserer an allen größeren Plätzen bestehenden Filialen bieten die sicherste und vollständigste Garantie.

Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der Modernen Kunststickerei.

Manufaktura Kompanja Singer,

Petrikauerstr. 22.

LODZ,

Petrikauerstr. 22.

Als hochelegante Weihnachtsgabe

empfiehlt die

Buch- u. Papierhandlung von L. ZONER,

Petrikauer-Str. Nr. 108

farbige Emaille-Bilder

in verschiedenen Größen u. zu äußerst zu, änglichen Preisen.

Diese prächtigen Reproduktionen berühmter Gemälde bilden einen künstlerischen Schmuck für Salons und Boudoire.

Trostlose Zustände.

herrschen auf dem mexikanischen Silbermarkt. Die vereinigte mex. Patent-Silberwaarenfabrik haben sich gezwungen, ihre Fabriken aufzulösen u. b ihre Arbeiter zu entlassen und ist die u. terzignete Hauptagentur angeordnet worden, alle bei ihr lagernden Waaren vorräthe gegen eine geringe Vergütung für Arbeitslohn abzugeben.

Nur echt wenn mit diesem Stempel.



Wir verschenken fast

so lange der Vorrath reicht, an Jedermann:

- 6 St. feinste mex. Pat.-Silber-Messer m. engl. Klinge.
- 6 " massive " " " Gabeln a. einen St.ück.
- 6 " schwere " " " " " " "
- 6 " elegante " " " " " " " "
- 6 " prachtvolle " " " " " " " "
- 6 " massive " " " " " " " "
- 6 " zierliche " " " " " " " "
- 6 " granite " " " " " " " "
- 1 " schwere " " " " " " " "
- 1 " " " " " " " " "
- 1 " hochfeine " " " " " " " "
- 2 " elegante " " " " " " " "
- 2 " effectvolle " " " " " " " "

also 55 Stück zusammen gegen eine geringe Vergütung von

nur 10 Rubel

incl. Uebersendungskosten u. Kiste (früherer Preis 40 Rubl)

Wie echtes Silber zu haben.

Das mexikan. Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches niemals seine Silberfarbe verliert, wofür garantiert wird, und ist daher als ein vollständiger Ersatz für echtes Silber zu betrachten. Es sollte Jedermann diese günstige Gelegenheit benutzen, sich diese 55 Prachtgegenstände so schnell als möglich kommen zu lassen, da voraussichtlich der ganze Vorrath bei solchem Spottpreise schnell vergriffen sein wird. Aufträge werden nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages von 10 Rubel (Nachnahme nach Aufstand nicht zulässig) sofort franco nach jedem Ort expedirt und sind Bestellungen nur zu richten:

An die Hauptagentur von Nelken, Berlin, Oranienburgerstr. 23.

Wenn die Gegenstände nicht gefallen, wird bei umgehender Rücksendung das Geld sofort zurückgezahlt, daher jedes Risiko ausgeschlossen.

„Zoll pro Service circa 2 Rubel, welche beim Empfang der Waare zu zahlen sind.“

ОТКРЫТА ПОДПИСКА НА 1899 Г.

НА ЕЖЕДНЕВНУЮ ГАЗЕТУ

СЫНЪ ОТЕЧЕСТВА

(ВТОРОЕ ИЗДАНИЕ)

ПЕРВАЯ ВЪ РОССИИ ДЕШЕВАЯ ГАЗЕТА, СЪ ЕЖЕНЕДЪЛЬНЫМИ ИЛЛЮСТРИРОВАННЫМИ ПРИЛОЖЕНИЯМИ

Цѣна на годъ 4 РУБ. съ доставкою.

Подписка принимается въ Главной Конторѣ С.П. Анціон. Общества „ИЗДАТЕЛЬ“, Невскій просп., у Анничкова моста, № 68—40.

A. Kantor,

Petrikauer-Strasse No. 16, Haus Rosen.

hat bei seinem jüngst stattgehabten Besuch in Antwerpen, Amsterdam, Paris und Genf bedeutende günstige Einkäufe gemacht und empfiehlt dem geehrten Publikum sein best assortirtes Lager von Brillanten und bunten Edelsteinen, Uhrentien und Ringen in den neuesten Designs aus den ersten Fabriken, Uhren, Ketten, sowie andere Gold- und Silber-Sachen, Cigarren- und Cigaretten-Stuis, Teauringe etc. etc. unter Zusicherung reellster Bedienung und civiler Preise.

Buchhalter

ertheilt gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung, Correspondenz, Kaufm. Rechnen und sämtlichen Comptoirarbeiten gegen wöchentlich nachträgliches Honorar. Erfolg garantiert. Zahlreiche Platzbesetzungen. Uebernimmt ferner unter strengster Disziplin Bucheranlagen für: Fabrikabblissiments und Geschäftsbücher, nach allen Systemen, in einfacher, dopp., italienischer und amerikanischer Methode, in Uebereinstimmung der gesetzlichen Vorschriften, ebenso Aufstellungen von Bilanzen, Nachtragungen event. auch fundenweise Führung der Geschäftsbücher zu jeder beliebigen Tageszeit. Sprechstunden täglich von 12—2 Uhr Nachm. u. von 8—10 Uhr Abends.

Adresse: Segeliana-Str. Nr. 55, Haus Schloßberg, Wohnung 28.

Zu kaufen

gesucht wird ein Colonial-Waarenschrank. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Das Corset-Atelier

von Anna Laterska in Łódz, Konstantiner-Strasse Nr. 10. Filiale Petrikauer Str. Nr. 184, empf. die eine große Auswahl in fertigen Corsets u. b. übernimmt Bestellungen und Reparaturen, sowie Corsets zum Waschen und Anwaschen.

Rubel 3000

werden auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter S. N. 3000, an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Thalia-Theater.

Zwei tüchtige Schneidergesellen sind zur Anfertigung von Marine-Uniformen sogleich Beschäftigung.

Anmeldungen im Theaterbureau von 10—12 Uhr Vormittags.

Zu kaufen gesucht eine gebrauchte, noch in gutem Zustande befindliche,

Dampfmaschine

von 6—8 HP, ferner eine Schleudermaschine für Riemenbetrieb. Offerten unter B. F. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXICON,

neueste Auflage, 17 Bände wie neu für 100 Rub. (46 1/2, Rub.) statt 170 Rub. gegen Einzahlung des Betrages und 18 Rub. (6 Rubel) Postporto. A. Wollbrück & Co., Berlin, Schiffbauerdamm 14.

Die Buch-, Musikalien- und Papier-Handlung

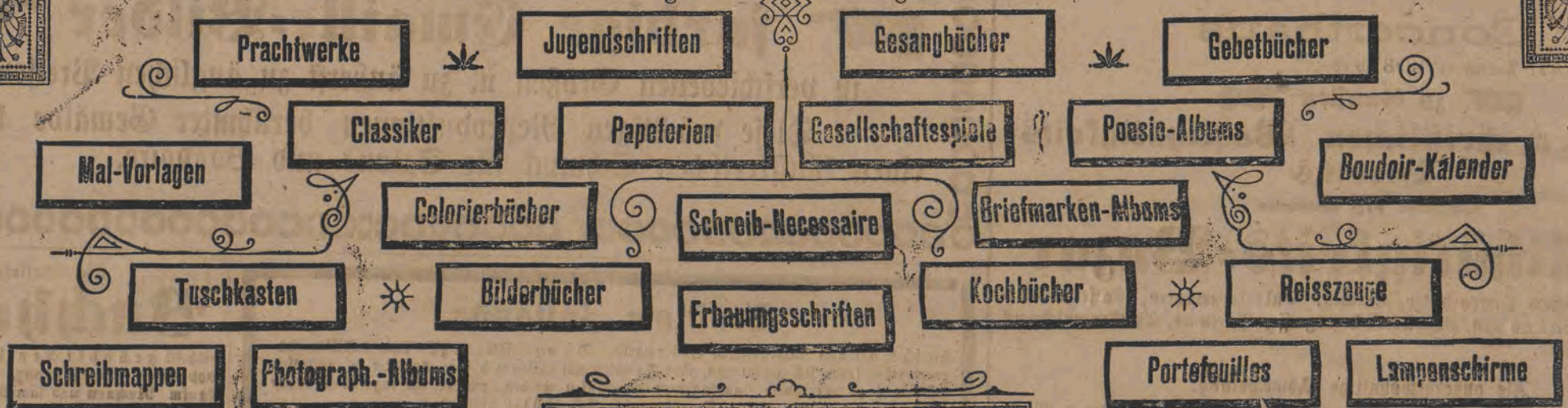
VON

L. ZONER, LODZ

Petrikauer-Str. Nr. 108.

Empfehlte in grosser Auswahl zu billigen Preisen, passend als

WEIHNACHTSGESCHENKE



Muskünfte

über Creditverhältnisse ertheilt prompt das Conzessionirte Bureau

S. Klaczkin,

Cegelniana 36.

Telephon 468.



J. SCHNEIDER

vormals W. Kossel, Lodz, 95 Petrikauer-Strasse 95

empfehlte der geehrten Kundschaft eine grosse Auswahl in:

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche

Wollwäsche, Strumpfwaren, Krawatten, Hosenträger, Handschuhe, Regenschirme, Damen-Corsets, Damen-Gürtel, Damen-Schleier.

Zu billigen, jedoch festen Preisen.



Parzer Kanarienvögel,

feinste Sänger, die sowohl Abends bei Licht wie am Tage singen, darunter auch Nachtigallen-Schläger, und soeben ein großer Transport eingetroffen, so auch rothe und graue Kardinäle, chinesische Nachtigallen, das ganze Jahr singend, verkauft. Nikolajewski-Str. Nr. 59 im Hotel Rom, vis-a-vis dem Gymnasium.

Fritz Rosenbusch, Vogelhändler aus St. Andreasberg.

Verkäuferin gesucht.

Christliches junges Mädchen aus guter Familie, neben den beiden Landes-sprachen des Deutschen mächtig, wird für ein hiesiges Parfümeriegeschäft als Verkäuferin gesucht.

Ethnische Offerten nebst Aufgäben der Referenzen unter A. B. C. an die Exp. d. Bl.

Verloren

wurde am Dienstag Abend auf dem Wege von der Dzyrodowa bis zur Klawroffs-asse 1 grüne Plüsch-Reisedecke. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung bei

Hermann Gehlig.

500

Und Apfel sind billig zu verkaufen Petrikauerstrasse Nr. 115, Wohnung Nr. 10.

Massneur

W. J. POPLAUCHIN.

Nikolajewski-Strasse 31.

Große Weihnachts-Ausstellung

von

SPIELWAAREN

und anderen nützlichen Gegenständen, wie

Operngläser, Barometer, Thermometer, Brillen u. Pincenez, photograph. Apparate, Zauberlaternen, Kinetoskope u. dgl.

bei

A. Diering,

Petrikauer-Strasse Nr. 87.



Parzer Kanarienvögel



Feinste Sänger aus St. Andreasberg, darunter auch Nachtigallen-Schläger, die sowohl Abends bei Licht wie am Tage singen, ist soeben ein großer Transport eingetroffen zu à Stück Rs. 5 mit großer Auswahl. Wellenfische, sprechende Papageien. Ferner erhielt ich in großer Auswahl Muscheln zur Verschönerung von Aquariums u. Salons, Gold- u. Silberfische in prachtvoller Färbemischung. Fischweihen, Krattfischfütter, Glasbadehäuschen, Flußsand u. Wasserpflanzen für Aquariums u. sämtliche Samen von Vogelfutter in bester Güte. Als prächtiges Geschenk empfehle auch komplette Aquariums mit Goldfischchen

W. Gralleh, Milchstraße Nr. 34.

Ein Mädchen, Tochter achtbarer Eltern, welches gut rechnen und schreiben kann, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, wird als

Verkäuferin

zum Eintritt per 1. Januar 1899 gesucht.

Näheres zu erfragen in der Exped.

2 Blätterinnen

bei hohem Gehalt, sucht sofort Lodzer Chem. Maschinenfabrik u. Färberei

A. Wust, Sachobnia-Str. Nr. 27.

Zum Weihnachtsfest

habe ich billige, praktische und geschmackvolle Geschenke vorgefertigt u. z. Ringe, Armbänder, Broschen, Ohrringe, Chatelains, Broloques, Busenabehn, Ketten, Portecigars u. viele andere Gegenstände, sowie eine große Auswahl in silbernen, goldenen und Stahluhren.

Ein Paar goldene Ceantinge 56. Probe von 6 Rubel an.

ALEXANDER DRACZEWSKI,

Juwelier, Warschau, Neue Welt Nr. 29, Ecke Smitelna.

Hasenfelle

werden gekauft in der Hutfabrik von Karl Goeppert, Podlesna Nr. 3.

Im Baden des christliche u. Wohlthätigkeits-Vereins, Petrikauer-Strasse 191, werden jeden Montag und Donnerstag Nachmittags von 2-6 Uhr getragene Kleidungsstücke angekauft. Der Verkauf findet täglich statt.



Zeichnungen, Illustrirte Beschreibungen, gratis. GOLDENE MEDAILLE 1885. ROBERT BOHTE, Warschau, Nowy Swiat Nr. 34. Fabrik eiserner & Stahlpanzer-KASSEN. Liefert die besten und stärksten KASSEN.

Existenz seit 1840.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Frühlingsstürme.

Roman von Nataly von Eschstruth.

[18. Fortsetzung]

Was hatte sie auch anders als Arbeit!

Sie allein füllte die mordende Eintönigkeit und Dede ihres Lebens daheim aus, sie half hinweg über die qualvollen Stunden des Verlassens und Verlorenseins, sie war ihr zur Wohlthat, zur Freundin und Trösterin geworden. Auch hier, wo sie zum ersten mal die Pflegeeltern auf einer Reise begleiten durfte, blieb die Arbeit ihre Begleiterin bei Tag und Nacht.

Sie war ja nicht hergekommen, um sich zu erholen, um eine Freude zu haben oder das Schöne zu genießen, sie war lediglich da, um den Pflegeeltern Unkosten zu ersparen, denn die Tante konnte ohne die weitgehendste Bedienung nicht zu Ende kommen, und eine Wäsche, welche stundenlang ihren Körper kneten und reiben sollte, hätte allein ein Kapital verschlungen.

Da entschloß man sich murrend, das „Ding“ mitzunehmen, man hatte dann die gewohnte Bequemlichkeit und sparte das Trügelgeld für die Zimmermädchen.

Charitas hatte alles geordnet, sie setzte sich auf einen Stuhl nahe der offenen Balkenthür und blickte in die wonnvolle Welt hinaus!

Wie sonnig und duftig war sie plötzlich! Gar nicht mehr so leer und arm wie zuvor!

Seltam, wie die große, weite Erde mit all ihren vielen Tausenden von Menschen doch nur eine Wüste ist, wenn all diese Tausende fremd und kalt an uns vorübergehen, und wie reich, wie lebensvoll und traut sie ist, wenn nur ein einziges Herz uns freundlich und theilnehmend entgegen schlägt.

Gestern noch sah sie den jungen Freiherrn durch den Garten gehen, sie wähnte, er kehre von Chillon oder Montreux zurück.

Ihr Blick hatte lange und nachdenklich auf ihm geruht, diesem jungen Ekkehard im Priesterkleid, welcher mit so ernsten Augen in die Welt schaute, welcher sich freiwillig von dem bunten Leben und aller Daseinsfreude abgewandt, die sie mit jungem, glückzitterndem Herzen ersehnte.

Lina, die Kammerjungfer der kranken Baronin, hatte erzählt, ihr junger Herr wolle Mönch werden, das Priestergeübde habe er schon abgelegt, nun warte er wohl nur auf den Tod der Mutter, um volends ins Kloster zu gehen.

Seltam, so jung und so entfangungsvoll!

Charitas ist ja nicht vergnügungsfüchtig, sie verlangt ja nicht Spiel und Tanz und rauschende Lustbarkeiten, nur ein paar frohe, heitere Menschen, mit welchen sie jung sein kann, bei denen sie Zerstreuung und Erholung findet, wenn die Last des Tages gar zu erbarmungslos auf ihr gelegen.

Torisdorf besitzt eine Mutter! — er besitzt in ihr den höchsten Schatz, das theuerste Kleinod, welches einem Menschen werden kann. Das freundliche Schicksal hat ihm einen vornehmen Namen und aufscheinend doch auch genügende Mittel gegeben — warum verachtet er die Welt, wirft dies alles von sich und begräbt sich hinter Klostermauern?

Ein träumerisches, wehmüthiges Lächeln geht über das Antlitz der Sinnenenden.

Eine unglückliche Liebe! Nur die allein ist es, kann es sein! Er hat entweder die Erwählte durch den Tod verloren, oder andere unüberwindliche Hindernisse sperren ihm für ewige Zeiten den Weg zu ihr!

Darum auch seine Vorliebe für traurige Lieder, darum seine seltsame Erregung, als sie von dem Glück sprach, sein ernstes Sinnen

und sein Hang zur Einsamkeit, welcher ihn, den jungen Mann, schon vor der Zeit zum Greise macht.

Ein tiefes, inniges Mitgefühl überkommt Charitas. Wie beklagt sie ihn! Wie ist er doch so viel, viel unglücklicher noch wie sie! Wahrlich! Ein altes Wort fällt ihr ein: „Wer Freundschaft und Liebe nie kannte, ist tausendmal ärmer, als wer beide verlor!“

Und dies Wort hat Recht. Neben ihm schreitet durch alle Einsamkeit und alle Dede des Lebens dennoch eine lichte Huldgestalt, die Erinnerung an die Geliebte. Er nimmt ihr Bild mit sich in den Klosterfrieden und schmückt es voll treuer Liebe mit nimmer welkenden Immortellen. Er hat das süße Glück zärtlichen Empfindens kennen gelernt, er hat der Liebe süße Macht empfunden, sein Leben war kein vergebliches, es war in allem Leid dennoch gar reich an Glück. Sie aber geht ihren dunklen Weg so ganz allein. Kein Stern ist ihr jemals erstrahlt, kein warmer Leuzeshauch hat je eine Knospe in ihrem Herzen nachgeküßt, kein liebes, theures Bild hat sie voll Bönne oder Weh als Heiligtum in ihrem Herzen aufstellen dürfen — einsam, dunkel, kalt ist es um sie her geblieben.

Ist er wahrlich ärmer noch wie sie, er, der die Liebe kennen lernte — der noch eine Mutter besitzt?

Nein — und doch leidet er wohl mehr wie sie. Des Weibes ewiger Antheil ist der Schmerz; sie ist zur Dulderin geboren, sie trägt auf ihren schwachen Schultern doppelt schwere Lasten wie der Mann, still, ohne Klage, lächelnd. Des Mannes Natur aber sträubt sich gegen Weh und Leid, wie gegen ein bitteres Unrecht.

Er, der es gewohnt ist, trotzig gegen alles anzukämpfen, was ihn in seiner Siegeslaufbahn hemmt, er verzweifelt gegenüber einer feindlichen Macht, welche er nicht mit Fäusten packen und niederzwingen kann. Seine Titanenkraft zerschellt an einem Körnlein wahren Leids, ein Thräuentropfen wird zur unerträglichen Bürde für ihn, die weil das Weib manch schweres Thränenkrüglein ungebeugt und kaum bemerkt durchs Leben trägt.

Der Mann widersteht sich dem Schicksal, die weiche Frauenseele beugt sich ihm, und das macht eine gleiche Last gar ungleich.

Charitas verflingt die Hände im Schooß und lehnt das schöne Haupt lächelnd zurück.

Eine unglückliche Liebe! Diese Ueberzeugung erfüllt sie mit einer großen Beruhigung.

Das Bild einer Anderen und das ernste Kleid des Priesters sind die Schranken, welche ihren Verkehr mit Herrn von Torisdorf auf das neutrale Gebiet echter und harmloser Freundschaft verweisen werden.

Sie braucht nicht zu fürchten, ihrem jungfräulichen Stolz und ihrer Würde etwas zu vergeben, wenn sie die seltene Freude eines Gedanken-austausches im öfteren Sehen mit ihm genießt.

Sie kann ihm mit aller Offenheit und ehrlichen Freude begegnen, sie kann sich ohne Schen geben wie sie ist, ohne den häßlichen Nebengedanken, er könne diesen Verkehr mißdeuten.

Der schrille Ton der Klingel läßt das junge Mädchen aus ihren Gedanken aufschrecken.

Sie eilt zur Thüre und tritt ein.

Ihr erster Blick in das scharfe, gränliche Gesicht der Tante, welches ihr mit den bedrohlich funkelnden Augen unter der großen

Nüschchenhaube entgegenblickt, verräth ihr, daß die Frau Näthin schlecht geschlafen hat.

„Wirklich? Hörst Du mich diesmal klingeln?“ höhnt ihr die schrille Stimme entgegen. „Heute Nacht hattest Du wohl Pech in den Ohren, oder warst zu faul, um Dich zu erheben? Aber natürlich, was kümmert es Dich denn, ob ich Hilfe brauche! Von Dankbarkeit ist ja keine Rede!“

Denkst wohl, ich hätte es als eitel Wonne empfunden, Dich kleinen Schretzbalg ehemals die halben Nächte herumzuschleppen, Dich mit Aufopferung meiner eigenen Gesundheit zu warten und zu pflegen —“

Herr Schaddinghaus, welcher bei den letzten Worten in Schlafrock und Morgentappe in der Thür des Nebenzimmers erschienen war und die letzten Worte hörte, konnte ein spöttisches Lächeln nicht unterdrücken. Frau Selma aber fuhr in höchstem Distanz entrißtet fort: „Und nun, wo man die kleinste Gegenleistung verlangt für all die Last, welche man gehabt, liegt die träge Person wie ein Murmelthier und rührt sich nicht!“

Erschrocken blickte Charitas in das unsympathische Gesicht der Sprecherin.

„Du hast geschelt, liebe Tante? Ach, ich bitte tausendmal um Verzeihung — ich begreife gar nicht, daß ich es nicht gehört haben sollte; ich war doch während des ganzen Gewitters auf.“

„Na natürlich, wirst wohl wieder bis an den Morgen aus dem Fenster gelegen haben!“

„Was wünschtest Du denn von mir, liebe Tante? Es thut mir gar zu leid — aber nach dem Gewitter habe ich wohl wirklich sehr fest geschlafen.“

Die Stimme des jungen Mädchens klang sehr weich. Sie kniete neben dem Bett nieder und begann den Fuß, welchen die Frau Näthin hinstreckte, zu massiren.

„Ein Brausepulver solltest Du mir anrühren, dummes Ding! Könntest es doch bald wissen, daß Gewitter mich aufregt und ich zur Beruhigung einer Limonade oder dergleichen bedarf. Aber natürlich, irgend welche Ueberlegung giebt es ja bei Dir zerfahrenem Geschöpf nicht. — Au! bist Du rein von Sinnen? Du drückst mir ja den Fuß aus dem Gelenk!“

„Na, sie muß sich doch rächen für die kleinen Wahrheiten, welche Du ihr sagst“, schallte die heifere Stimme des Nath's aus dem Nebenzimmer herüber. — Die langen Fingernägel seiner Gattin gruben sich in den weichen Arm der Nähte.

„Unterstehe Dich, böshast zu werden, nichtswürdiges Geschöpf!“ zischte sie, „ich werfe Dich auf der Stelle zum Hauje hinaus!“

Charitas neigte das tief erbleichte Antlitz wie ein Opferlamm, welches sich geduldig seinen Peinigern überläßt. „Sch gehe, wenn Du es wünschst, Tante“, murmelte sie tonlos.

„Ei gewiß! Das könnte Dir schlechter Person passen, uns jetzt den Bettel vor die Füße zu werfen!“ höhnte Frau Selma, aber sie sah doch ein wenig betroffen aus. „Das würde ja aller himmelschreienden Undankbarkeit die Krone aufsetzen! Sich seit Kindesbeinen an bei uns durchfüttern und hegen und pflegen lassen, und dann, wenn es gilt, genossene Wohlthaten zu vergelten, das Bündel zu schnüren! Was willst Du denn werden, he? Komödiantin, oder Strafendirne? — He?“

Herr Schaddinghaus stand mit drohend erhobener Zahnbürste bereits auf der Schwelle.

„Vorläufig bedürfte es wohl noch meiner Erlaubniß, Du faubere Mamsell, ob ich Dich ziehen lasse, oder nicht! Noch bist Du nicht volljährig und untersteht der Gewalt Deines Vormundes, und der bin ich! — Verstanden? Hast ja später noch Zeit genug, auf Abenteuer auszugreifen, für jetzt aber will ich Dir noch Deine Wandergelüste austreiben!“

Charitas antwortete nicht, sie war so sehr an diese moralischen Mißhandlungen gewöhnt, daß sie das Unerträgliche schweigend duldete; jedes Wort reizte die Pflegerinnen, die Schale ihres Borns aufs neue auszugießen. Demüthig, auf der harten Erde knieend, massirte sie die Tante, Glied um Glied, den ganzen Körper, eine stundenlange Arbeit, bis ihr vor Anstrengung die Arme zitterten und feuchte Tropfen auf der Stirn perlten. Zwischendurch mußte sie das Frühstück zureichen, denn die Frau Näthin trank den Kakao im Bett, und wenn all diesen Ansprüchen genügt war — drei Mal in der Woche wurden noch recht umständliche Waschungen und Abreibungen vorgenommen — dann ließ sich die „leidende“ Dame ohne jedwede eigene Hilfeleistung ankleiden, fristren und bei schmutzigem Wetter im bequemen Sitzwagen durch den Garten fahren.

Glied um Glied reihte sich das mühselige, quälende Tagewerk zusammen, zu einer Kette, deren ewig gleichmäßi-

ger Druck die junge Sklavin ihrer Pflichten beinahe zusammen-sinken ließ.

Hörte die Tante auf zu nörgeln, ironisiren und zu schelten, so begann der Nath seiner ewigen Unzufriedenheit Luft zu machen. Er gehörte zu den unglücklichen Naturen, welche ewig mißvergnügt sind und beim besten Willen nie zufriedengestellt werden können. Schien am Morgen die Sonne in sein Zimmer, so ächzte und stöhnte er über die verfluchte Helle, welche ihn blende und geradezu krank mache, denn seine Augen seien bereits entzündet von dem Geblüthe und Gefunkel, es sei eine klägliche, mangelhafte Welt, auf welcher ein anständiger Mensch gar nicht existiren könne. Und wenn der Himmel bedeckt war, so schimpfte er erst recht, dann wars ein regnerisches Sauwetter, oder ein Wind, um die Schwindsucht zu kriegen, und ein Nebel, bei welchem sich der Gesundeste die Sicht holen müßte. Die paar Tage mit Sonnenschein seien nachgerade schon zu zählen!

Kam Mittags Rindfleisch auf den Tisch, so sollte es lieber Hammelfleisch sein, und servierte man anderen Tags Hammelbraten, so hatte er lust auf eine Kalbskeule Appetit.

Recht konnte es ihm nie gemacht werden, und seine Gattin behauptete voll scharfer Anzüglichkeit, der Oppositionsteufel sei erst in ihn gefahren, seit er zum Abgeordneten gewählt, — da müßten wohl die Ansteckungsbazillen in der Luft herumgeflogen sein!

Auch heute war dem Herrn Nath a. D. die Fliege an der Wand ein Vergerniß.

Die Frühstücksemmeln waren so steinhart, daß er sich eine Säge ausbat, um sie zu zerkleinern, und dabei hatte er gestern erst betont, daß er sie ganz besonders etwas hart liebe.

„Anstun! Gerade im Gegentheil!“ fuhr Frau Selma bissig auf. „Du hast neulich geschimpft, daß sie „natürlich und plitichig“ seien, wie sitzen gebliebener Pudding! Da sollten sie ja mit Gewalt rösch gebacken werden.“

„Weil Du sie gern knusperig ißt und keine Rücksicht nehmen willst, legst Du mir diese gemeine Lüge in den Mund“, fuhr Herr Schaddinghaus wüthend auf.

„Eine Lüge? Ich lüge nicht!“ gelte es ihm entgegen; „Charitas, Du hast es auch gehört. Du wirst mir beistimmen —“

„Sch entsinne mich wirklich nicht, liebe Tante!“

„Natürlich, Du heuchlerische Person steckst ja immer mit ihm zusammen unter einer Decke! Wenn es heißt, gegen mich angehn, dann marschirt Ihr immer Arm in Arm! O, glaubt Ihr, ich wüßte nicht längst, was ich weiß? — Natürlich, um die Herren herumschwängeln thut ja jedes Frauenzimmer, und wäre es selbst so ein häßlicher, grauköpfiger Knickstiefel wie mein theurer Gatte!“

„Bildest Du Dir ein — Du wärest schön?“ krächte der Nath mit wiederndem Gelächter, und Frau Selmas Teint färbte sich noch um einen Schein gelber.

„Ja, ich brauche mich nicht vor harten Semmeln zu scheuen, ich trage noch keine Porzellanafabrik im Munde!“

„Aber dafür eine Perrücke wie der große Kurfürst!“

„Das ist gleichgiltig, — wenn nur noch Haare auf den Zähnen vorhanden sind, um die Brutalitäten des Herrn Gemahls abzutrupfen!“

„Das hat man billig, wenn man das Blaue vom Himmel küßt! Gegen solche Waffen kämpfen anständige Menschen ebenso vergeblich, wie auch die Götter umsonst gegen Deine Dummheit zu Felde ziehen würden!“

„Sa, Du hast Recht, dumm war ich, wenn auch nur einmal im Leben, — als ich Dich rüden Keel zum Manne genommen!“

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Immer die Wahrheit.** Aus Monte Carlo wird ein hübsches Anekdotchen erzählt. Eine ziemlich bekannte Schöne trifft einen alten Freund und bittet ihn, ihr einige Hundert Franken zum Spiel zu leihen. Der Freund thut dies unter der Bedingung, daß sie auf die Ziffer ihres Alters setzt. Verschämt setzt die Schöne auf 26. Da erschallt der Ruf des Croupiers: 36 gewinnt. Es sind 6000 Franken. Die Dame fällt in Ohnmacht. Was ist Ihnen? fragt man. Ach Gott, 36 ist ja mein richtiges Alter!

— **Anzüglich.** Förster (Abends in der Kneipe): „Ein schlaues Vieh, mein Köter: wenn es auf zehn Uhr geht, dann zerzt er so lange, bis ich mit ihm nach Hause gehe!“ — Bekannter: „Der kriegt wohl auch Liebe, wenn Sie zu spät kommen?“